

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Grafmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.
Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kirchplatz 10 und Kirchplatz 3.
Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: R. Mosse, Haftenstein & Bogler, G. L. Daube,
Zwölfsbank, Berlin. Bernh. Wundt, Mag. Gerthmann,
Oberfeld W. Thieme, Greifswald G. Illies, Halle a. S.
Jul. Bard & Co. Hamburg. Joh. Neuberger, A. Steiner,
William Witten. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.
Gebr. Fischer. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 1. Juni.

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhans.

96. Plenar-Sitzung vom 1. Juni,
11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. von Miquel und
zahlreiche Kommissarien.
Das Haus erledigt in dritter Lesung den
Gesetzentwurf über das Verwaltungsstrafverfahren
bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und
anderweitige Vollstreckungs- sowie die Ver-
sicherungen über die Schlags- und Wildbret-
steuer; das Gesetz soll am 1. Oktober 1897 in
Kraft treten. Darauf werden gleichfalls in
dritter Lesung die Vorlage, welche die Forst-
verhältnisse für das ehemalige Justizamt Olpe
regelt, sowie der Entwurf hinsichtlich der Jagd
auf Wasservögel in Ostpreußen nach unabhän-
glicher Debatte angenommen.

Es folgen Petitionen.
Mehrere Petitionen, welche das Kommunal-
abgabengesetz betreffen, werden auf Antrag
M i e s (Ztr.) mit Rücksicht auf die sehr schwache
Beteiligung des Hauses von der Tagesordnung ab-
gelehnt. Dagegen wird ein mit derselben Ver-
bindung gefällter, von dem Abg. Dr. L i e b e r
(Ztr.) unterstützter Antrag v. C u n y (nl.), eine
Petition des Pfarrers des Delanais Kirchen
(Negb. Köln) um Revision des Gesetzes über die
Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchen-
gemeinden ebenfalls von der Tagesordnung ab-
zulehnen, mit knapper Mehrheit, die allein aus der
Rechten gebildet wird, abgelehnt.

Die Kommission beantragt, über die Petition
theilweise zur Tagesordnung überzugeben, theil-
weise dieselbe der Regierung zur Berücksichtigung
zu überweisen.
Abg. Dr. S t e p h a n (Ztr.) beantragt da-
gegen bezüglich des ersten Theils (Beseitigung
der Gemeindevorstehung) statt Tagesordnung
Ueberweisung zur Erwägung.

Abg. v. C u n y (natl.) bekämpft diesen An-
trag, beglückwünscht die Abg. S c h a l l und G e h. Rath
F r i e s t e r, welcher betont, daß die Vermögens-
verwaltung durch die Gemeindevorstehung einem
in der ganzen Verwaltung durchgeführten allge-
meinen Grundsatze des preussischen Staates ent-
spreche.

Abg. Dr. L i e b e r entgegnet, gerade darum
handelt es sich ja hier, daß die katholische Kirche
nicht nach Grundsatzen des preussischen Staates,
sondern nach kirchlichen Grundsatzen ihr Ver-
mögen verwalten wolle. Vom protestantischen
Standpunkt sei allerdings die Gemeinde Trägerin
des Kirchenvermögens, keineswegs aber vom
katholischen Standpunkt. Die rechte Parität
wäre es aber, die evangelische Kirche nach evan-
gelischen, die katholische Kirche nach katholischen
Grundsatzen zu behandeln. Das Gesetz, das aus
der Zeit der Weichhühner des Kulturkampfes
stamme, werde von den Katholiken stets als eine
Unrechtsfrage empfunden werden.

Abg. Graf L i m b u r g (konf.): Wozu nach
kirchlichen Grundsatzen können wir die Sache
nicht betrachten. Denn der Staat, der das Ver-
mögen zu schützen hat, muß doch auch bei dessen
Verwaltung etwas zu sagen haben. In keinen
Gemeinden werde sich allerdings der Wunsch der
Besitzer wohl erfüllen lassen, und er persönlich
wolle daher, um dem Zentrum entgegenzukom-
men, für den Antrag Stephan stimmen.

Nachdem Abg. Dr. L i e b e r dem Vordrucker
hierfür gedankt, wird der Antrag Stephan durch
Zentrum, Polen und die meisten Konservativen
angenommen. Gleichfalls auf Antrag Stephan
wird mit derselben Mehrheit auch eine Petition
von Ripzyl und Genossen in Groß-Praun, um
Aufhebung der kirchlichen Gemeindevorstehung, der
Regierung zur Erwägung überwiesen, während
der Kommissionsantrag diese Petition für erledigt
erklärt wissen wollte.

Es folgen nun Petitionen um Aufhebung
von Beschränkungen der Regierungen in Königs-
berg und Danzig, betr. die Abgabe protokollarischer
Erklärungen über die Theilnahme des Religions-
unterrichts an Kinder aus Mischelien. Die Kom-
mission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung.
Abg. Dr. D i t t r i c h (Ztr.) beantragt, die
Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu
überweisen, weil das Verlangen jener Verbän-
dungen, die Erklärungen auf dem Landratsamt
zu Protokoll zu geben, zu den größten Unzuträ-
gen führe, während es vollständig genügen
würde, wenn die Erklärungen vor der Polizei,
dem Amts- oder Gemeindevorsteher abgegeben
würden.

Mit sehr knapper Mehrheit (Rechte und
Nationalliberale mit Ausnahme des Abg. Sey-
farth) wird der Antrag Ditt rich abgelehnt, der
Kommissionsantrag, also Ueberlegung zur Tages-
ordnung, angenommen.

Eine Petition des katholischen Kirchen-
verbandes in Jöbten um Uebernahme der
Verwaltung eines früheren Pfarrers auf Staats-
fonds, welche die Kommission der Regierung zur
Erwägung zu überweisen beantragt, will.

Abg. Graf L o s t i z (konf.) der Regierung
zur Berücksichtigung überweisen. Es handle sich
um einen der sog. Staatspfarrer, denen 1876
durch den Oberpräsidenten von Schlesien ihre
Stelle auf Lebenszeit garantiert worden war, und
den die Gemeinde nur dadurch loswerden konnte,
daß sie ihn mit seinem vollen Einkommen pen-
sionirte. Der gegenwärtige Pfarrer müsse nun
darunter leiden; er habe höchstens 2000 Mark
Einkommen, während der frühere Staatspfarrer,
einer etwas zu thun, in Berlin eine Pension von
7200 Mark bezöge. Mit diesem letzten Rechte
des Kulturkampfes in Jöbten müsse endlich auf-
gehört werden! (Wabul rechts und im
Zentrum.)

Ein Regierungskommissar betont, daß die
Staatsregierung bei dem Vertrag zwischen dem
früheren Pfarrer und der Gemeinde nicht be-
rechtigt gewesen sei, gleichwohl aber zu der
Pension 4700 Mark beitrage. Die Regierung
werde die Angelegenheit trotzdem nochmals in
höchstmöglicher Erwägung ziehen.

allgemeines Interesse wird ohne erhebliche
Debatte zumißt nach den Kommissionsanträgen
erledigt.

Darauf verlegt sich das Haus.
Nächste Sitzung Dienstag, 22. Juni.
Tagesordnung: Wiederholte Abstimmung
über die Vereinigungsverträge und Anträge,
darunter Niderst betr. Religionsunterricht der
Dissidentenkinder.
Schluß 3 1/2 Uhr.

Der türkisch-griechische Krieg.

Wien, 1. Juni. Der Athener Korrespondent
des „N. W. Z.“ erhielt von dem Minister
Stolobis die Erklärung, daß die Mächte von
dem Wunsche befreit seien, die Friedensverhand-
lungen rasch zum Abschluß zu bringen. Doch
sei zu befürchten, daß die Geschäftigkeit der Tür-
ken noch mancherlei Hindernisse bieten werde.
Weiter demterzte der Minister kategorisch das
Gerücht von Meinungsdivergenzen zwischen dem
König und dem Ministerium; derartige Meldun-
gen würden nur erfinden, um das Zustandek-
kommen des Friedens zu verhindern.

London, 1. Juni. Einer Athener Meldung
zufolge wurde die Blokade Votos und Saloniki
unterbrochen, um eine Verproviantierung dieser
Plätzen zu ermöglichen. Ferner wird aus Athen
gemeldet, ein Marineoffizier habe Auftrag er-
halten, die Verproviantung eines englischen Geschwa-
ders von vierzig Schiffen zu übernehmen, welches
im Piräus zusammengezogen werden soll.

Konstantinopel, 1. Juni. Durch Trade
des Sultans ist der am 20. Mai begonnene
Waffenstillstand um 14 Tage verlängert worden.

Konstantinopel, 1. Juni. Der Minister
des Aeußern verständigte die Botschafter, daß der
Sultan der Verlängerung des Waffenstillstandes
bis zum Friedensschluß zustimme.

Athen, 1. Juni. Die königliche Nacht
„Sphakteria“ ist von hier abgedampft, um den
Kronprinzen von Kamia über Brindisi nach Eng-
land zu bringen.

Deutschland.

** Berlin, 1. Juni. Die Vorbereitungen für
die Pariser Weltausstellung nehmen rüstigen
Fortgang. Die Vertreter der einzelnen Inter-
essengruppen sind natürlich schon längst mit
dem Herrn Reichskommissar in Beziehung getre-
ten und haben die eingehendsten Verhandlungen
über die Tendenz, von der ihre Ausstellung ge-
leitet sein müßte, über die auszustellenden Gegen-
stände, über deren Verteilung am Ausstellungs-
platze u. s. w. gehabt. Dadurch, daß der Reichs-
haushalt für 1897-98 eine neue Summe für
die Ausstellung bewilligt hat, können auch andere
Arbeiten schneller gefördert werden als bisher.
Indessen wird doch erst mit voller Energie an
die Einzelgestaltung herangetreten werden
können, sobald in Berlin eine Mitteilung über
den Deutschland zur Verfügung stehenden Platz
vorliegt. Wie wir hören, hofft man, daß dies
demnächst der Fall sein wird. Es ist ja für die
französischen Behörden sehr schwierig, die Ver-
theilung vorzunehmen und zwar deshalb, weil
einzelne Staaten mit ihren Anmeldungen haben
lange Zeit warten lassen. Jedoch dürfte nunmehr
die diesbezüglichen Arbeiten in Paris bald
ihre Ende erreicht haben, sobald dann auch Deutsch-
land wissen wird, über wieviel Platz es verfügen
kann. Der Herr Reichskommissar wird hierauf
an die Vertheilung des Platzes an die Aus-
stellungsgruppen und deren Unterabteilungen
herangehen, und die einzelnen Gewerbszweige
werden dadurch in die Lage gebracht werden, zu-
nächst einmal zu überlegen, welchen Raum sie
beschicken können. Daß dieser Raum verhältnis-
mäßig nicht sehr groß ausfallen wird, darauf ist
früher verschiedentlich hingewiesen. Jedoch ist ja
erkenntlichweise diesmal die Zahl der Kollektiv-
ausstellungen bedeutend, und ist darnach schon
die möglichst gute Ausnutzung des Raumes als
gesichert anzusehen.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, beabsichtigt
der Reichstagsabgeordnete Sieges-Stüttgen nach
Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode aus
Gesundheitsrücksichten ein Mandat für den Reichs-
tag nicht mehr anzunehmen.

— Die Kaiserin ist bei der heutigen Parade
zum Chef des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5
ernannt worden.

München, 1. Juni. Umgeben von den
Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses
und mehreren fremden Fürstlichkeiten, eröffnete
heute Vormittag der Prinz-Regent die interna-
tionale Kunstausstellung im Glaspalast.
Professor von Lenbach legte in seiner Ansprache
die Bedeutung der Ausstellung für München und
für das internationale Kunstleben dar. Der
Prinzregent gab der Freude über das Gelingen
der Ausstellung Ausdruck und sprach die Hoff-
nung aus, daß die Ausstellung zum edlen Wett-
streit der Nationen in künstlerischer Beziehung
und zum Ruhme der Münchener Künstlerbeitragen
würde. Ein von Professor Dil aus-
gebrachtes Hoch auf den Regenten beschloß die
Feier, an welche sich sodann ein Rundgang durch
die Säle der Ausstellung angeschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juni. Kaiser Franz Josef ist
heute früh nach dem Bruder Lager abgereist.
Die Adressen erfolgten morgen.

Brud a. d. Leitha, 1. Juni. Der Kaiser
besichtigte heute, begleitet von dem Kriegsminister,
den Generaltruppeninspektoren und den fremden
Militärattachés, die Infanterieregimenter des
heiligen Lagers. An die Befichtigung schlossen
sich Manöverübungen an.

Wetzl, 1. Juni. In der heutigen Konferenz
der liberalen Partei wurde der Gesetzentwurf
über die Einführung des Strafverfahrens mit
dem Paragraphen 16, welcher die auf dem
Preßwege begangene Verleumdung der Privatpers-
onen ordentlichen Gerichts zur Würdigung
überweist, angenommen.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. „Gaulois“ erwähnt, ein

Beitragter des Herzogs von Anjou, der von
dessen leibwilligen Verfügungen Kenntnis gehabt,
habe ihm sein Versehen darüber ausgedrückt,
daß der Herzog von Orleans nicht ausgiebiger
bedacht sei. Darauf habe der Herzog von
Anjou erwidert: „Ich habe das Haupt meines
Hauses ehren, jedoch nicht den Kronerben mit
Mitteln versehen wollen.“ — Minister Barthou
setzte einige Bürgermeister ab, die sich geweigert
hatten, Brissons Rede gegen Vater Ollivier dem
Kammerbeschlusse gemäß anzuschließen. — „Figaro“
berichtet, die Million des Ungenannten für die
katholischen Werke, denen der Ertrag des Bazar's
zugebacht war, sei denn doch von Frau Lebauty
gespendet. — Henri d'Orleans berichtet in einem
Besprechungsbesuch „Figaro“ über seine bis-
herigen Erlebnisse in Afrika. Er wieder-
holt den bekannten Klatsch über angebliche
Wirbelosigkeiten, die italienische Offiziere und
Soldaten in der Gefangenenschaft sich hätten zu
Schulden kommen lassen, und versichert, die
Müssen seien äußerst unbeliebt bei den Abessi-
nien, weil sie maßlose Forderungen an sie
stellten.

Paris, 1. Juni. Es verlautet, General
Tournier, früherer Generalfeldmarschall des Militärs-
staates des Präsidenten, werde demnächst das
Kommando an der Ostgrenze erhalten.

Paris, 1. Juni. In Kammerkreisen wird
berichtet, daß sofort nach der Bank-Privilegiums-
frage die Verabreichung der Kredite für den Bau
neuer Kriegsschiffe beginnen soll. Der größte
Theil der Kredite werde für die Erbauung von
Kreuzern verwendet werden.

England.

London, 1. Juni. Der Herzog von Sachsen-
Coburg und Gotha ist hier eingetroffen.

Rumänien.

Bukarest, 31. Mai. Das Befinden des
Thronfolgers ist andauernd sehr zufriedenstellend.
Professor v. Leyden (Berlin), welcher auf Wunsch
der Ärzte vom Könige hierher berufen ist, trifft
morgen hier ein.

Serbien.

Belgrad, 31. Mai. Ein morgen erscheinen-
der Alas wird die Wahlen zur Stupschina auf
den 4. Juli anordnen und die Stupschina auf
den 11. Juli einberufen.

Bulgarien.

Sofia, 31. Mai. Der russische diplo-
matische Agent Bachmetjew überreichte heute
dem Fürsten sein Beglaubigungsschreiben. Abends
sand im Schlosse ein Diner zu Ehren Bachmet-
jews statt.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juni. Die Nieder-
schläge auf der Balkanhalbinsel dauern fort;
der Arsaluß steigt stetig.
Bei Kadiköi wird eine Ueberfluthung des
Steifes und in Folge dessen eine Verkehrsstörung
befürchtet.

Amerika.

Newyork, 1. Juni. Meldung des „Neuer-
schen Bureau's.“ Der amerikanische Kreuzer
„Marblehead“ hat gestern bei Miami in
Florida den Freibreiterdampfer „Dauntless“ be-
schlagt, als derselbe im Begriff war, mit
Kreuzern und Munition nach Kuba abzugehen.

Neue Heilige.

Rom, 29. Mai.

Die Kanonisation der beiden neuen Heiligen
Zaccaria und Journier hatte am Dinnmehrs-
tage das sonst so langschweifige Rom schon mit
dem ersten Morgengrauen auf die Füße gebracht.
Die Zeremonie begann zwar erst um 9 Uhr,
aber wer von den 50 000 Besuchern von Einlaß-
karten zur Peterskirche sich einen guten Platz
sichern wollte, mußte früh auf den Beinen sein.
Um 5 Uhr Morgens hatte sich auf dem Kirch-
platze schon eine nach vielen Tausenden zählende
Menge angesammelt. Zahlreiche Verkäufer von
Einlaßkarten und Tribünenplätzen trieben sich
hier herum. Sie boten echte und gefälschte
Karten feil. Die letzteren kosteten nur
50 Centesimi das Stück, brachten aber freilich
ihren Besitzer in Gefahr, von aufmerksamen Thür-
hütern zurückgewiesen zu werden. Der Vatikan
hatte 30 000 Einladungen ergehen lassen, aber
es waren, wie sich das ja nicht vermeiden
läßt, vielfach in unrechte Hände gerathen. In
Folge dessen waren Tausende von echten Ein-
laßkarten, darunter solche zu den vornehmsten
Tribünen, zu Gelde gemacht worden. Man
konnte sie in allen Preislagen haben, von 300
bis zu 5 Lire. Da in den letzten Stunden vor
Beginn der Zeremonie noch immer zahlreiche
unverkaufte Karten vorhanden waren, so saß
ihre Preis schließlich soweit, daß sie fast den ge-
fälschten Billetten Konkurrenz machten. An den
Eintrittsthüren kam es nur zu wenigen Zwischen-
fällen. Mehr als auf die gefälschten Billets
achteten die Thürhüter darauf, daß kein be-
kannter Freimaurer in die Kirche eindringe. Auch
ein ehemaliger Garibaldiner, der es für passend
gefunden hatte, sein rothes Wollhemd anzulegen,
wurde zurückgewiesen. Die italienischen Abge-
ordneten mußten, wenn sie eintreten wollten, die
Deputirtenmedaille einstecken. Noch vor 8 Uhr
hatten sich die Zuschauer alleamt in der Kirche
eingefunden. Man plauderte, aß und trank.
Von religiöser Stimmung war wenig zu spüren.
Die Auszeichnung der Kirche erregte nicht die
erwartete Bewunderung, dagegen fesselte die be-
rühmte Kolossalstatue des heiligen Petrus, die
man mit schimmernden Bischofsgewändern be-
leuchtet hatte, die Aufmerksamkeit vieler. Kurz
vor neun Uhr erschien in der Kirche die Spitze
der Prozession, die den Papst zu seinem Throne
geleiten soll. Sie hat sich in der Sixtinischen
Kapelle gebildet, kommt die „Königliche Treppe“
(Scala regia) herunter und tritt durch die rechte
Seitenpforte in die Kirche ein, die sie im Haupt-
schiff der ganzen Länge nach durchschneidet.
Der Zug eröffnet eine Abtheilung der päpstlichen
Palastwache, dann kommen — eine klassische
Erinnerung — Viktoren mit silbernen Ketten und
sodann eine endlose Reihe von Ordensgeistlichen.
Sie tragen alle in der Hand eine Wachsfackel,
in der Rechten ein Gebetbuch und beten. Am
meisten fesselt unter ihnen die Trappisten mit
ihren weichen Gewändern und dem felsam ge-

schorenen Haupte, der den verbleibenden Haarstranz
wie eine Dornenkrone erscheinen läßt. Eine
volle halbe Stunde dauert die Prozession der
Vertreter der Mönchsorden, dann erscheint das
Kreuz der Weltgeistlichkeit. Diesem folgen die
Schüler der päpstlichen Seminarien und die rö-
mischen Pfarrgeistlichen, alle in goldgefärbten
Festgewändern. Trotz aller Pracht wirkt der
Zug nach und nach ermüdend, da bringen die
Gesangschöre der römischen Hauptkirchen, deren
Mitglieder die dritte Gruppe der Prozession bil-
den, eine ermüdende Abwechslung. Jetzt werden
zwei gewaltige Standarten sichtbar, von fackel-
tragenden Mönchen umgeben. Es sind die
Standarten der beiden neuen Heiligen, mit ihren
Wappentafeln und Wappen und religiösen Sym-
bolen. Ihnen schließen sich der Gerichtshof und
die Advokaten an, die in dem Prozesse der
Heiligsprechung mitgewirkt haben. Gegen 10
Uhr erscheint der päpstliche Hof. Diesen Theil
des Zuges eröffnen die Schneidezergarden, die
in ihrer pittoresken Tracht, mit ihren mächtigen
Hellebarden einen ebenso malerischen wie hand-
festen Eindruck machen. Ihnen folgen in spani-
schem Hofkostüm die Kammerherren des
Papstes aus dem Vatikan; dann kommen in
violenen Gewändern die Säntentträger, die
Hauswachen, andere vatikanische Beamte und
endlich inmitten einer Ehrenwache von vier Schwei-
zern, mit großer Würde Fürst Cosimo, der
Aufseher und Zutrittsbesitzer zum päpstlichen
Throne. Unmittelbar auf den Fürsten Cosimo
folgt der unabsehbare Zug der Bischöfe und Erz-
bischofe. Es sind ihrer fünfshundert an der
Zahl. Ihnen schreiten einige junge Keriker
voraus mit Gerten in der Hand, als Symbol
der Gewalt, die den Bischöfen über die Geißen
verliehen ist.

Auf einmal erschallen aus der Höhe des
Tempels Posaentöne. Das „sacerdos
magnus“ erklingt und im Portal der Kirche wird
der Tragstuhl des Papstes sichtbar. Der Augen-
blick ist feierlich und großartig. Man vernimmt
weder Händeklatschen noch Hochrufe, da
Bekanntmachungen, die in allen Kirchensprachen an
den Kirchenfeiern angebracht sind, dies aus-
drücklich verbieten. So begnügt sich die Menge,
mit den Taschentüchern und Hüten zu winkeln.
Diese stumme, lang anhaltende Huldigung war
von eigenhüthlich ergreifender Wirkung. Dem
päpstlichen Tragstuhl schritten dreißig Kardinals
voraus, die aber geringe Beachtung fanden, da
Aller Augen am Papste selber hingen. Er ist
bekleidet mit einem prachtvollen Mantel aus
weißem Brokat. Das Haupt schmückt eine
Mitra aus zartem, edelsteinschmücktem Silber-
geflecht. Er wendet sich bald nach rechts, bald
nach links und segnet mit seiner Rechten die
Menge. Als er etwa in der Mitte der Kirche
angelangt ist, vernimmt man in seiner Nähe den
gelassenen Schrei: „Ah, tresant pere!“ Eine
französische Dame verneigt sich zu ihm
hinzubringen. Der Papst segnete sie. Vor Auf-
regung fällt die Dame in Ohnmacht und wird
fortgetragen. Zu beiden Seiten des Tragstuhles
fortziehen Fächerträger, die dem Papste mit
Fächern aus Straußenfedern Kühlung zufächeln.
Dem Stuhle folgen sechs Schweizer, mit ge-
waltigen Schwertern bewaffnet und in die Far-
ben der Urkantone gekleidet. Um 1/2 11 Uhr ist
die Prozession zu Ende, und der Papst nimmt
auf dem Throne Platz. Der Mehrzahl der Zu-
schauer hat sich in Folge des langen
Sitzens, der Hitze und der schlechten
Luft große Müdigkeit bemächtigt, so
das Jehntausende den Ausgangsthüren zuströmen.
Zwischen geht auf dem Throne die Huldigung
des Kreuzes vor sich. Die Kardinals küssen dem
Papste die Hand, die Erzbischöfe und Bischöfe
das Knie, die Vertreter der Mönchsorden den
Fuß. Diese Zeremonie nimmt etwa eine halbe
Stunde in Anspruch.

Darauf beginnt die Heiligsprechung. Kar-
dinal Mazzella bittet den Papst inständig, er
möge in den Katalog der Heiligen die ehrwür-
digen Antonius Zaccarias und Petrus Journier
einschreiben. Der Papst antwortet, daß er die
Verdienste und Tugenden der beiden Genannten
wohl kenne, er bitte aber die Anwesenden, sich
im Gebete zu Gott zu wenden, damit ihm der
Höchste in einer Angelegenheit von so großer
Bedeutung erleuchte. Der Papst selber kniet
nieder und mit ihm alle Anwesenden. Nachdem
der heilige Vater wieder auf dem Throne Platz
genommen, wiederholte Kardinal Mazzella seine
Bitte „inständig und inständig“. Der Papst
betete von Neuem und stimmte dann die Hymne an:
„Veni creator spiritus“. Dannmehr wieder-
holte Kardinal Mazzella seine Bitte zum dritten
Male „inständig, inständig und auf's inständig-
ste“. Diesmal antwortete der Papst, daß
göttliche Licht habe ihn erleuchtet und er wolle
zur Heiligsprechung der verehrungswürdigen An-
tonius Zaccarias und Petrus Journier schreiten.
Auf diese Ankündigung hin erhoben sich alle
Gläubigen, auch der Papst stand auf und verlas
die Formel der Heiligsprechung. Sie beginnt:
„In Ehren der heiligen und untheilbaren Drei-
einigkeit, zum höheren Ruhme des katholischen
Glaubens und zur Mehrung der christlichen Re-
ligion haben wir beschlossen und beschließen kraft
der Autorität unseres Herrn Jesus Christus, der
heiligen Apostel Petrus und Paulus, sowie der
unfrigen, daß die verehrungswürdigen Antonius
Zaccarias und Petrus Journier heilig seien.“
Als ihr Tag wird für Zaccarias der 5. Juni
und für Journier der 9. Dezember festgesetzt.
Nach der Verlesung dieser Formel gingen
die Glöden der Peterskirche und aller übrigen
Kirchen Mous zu läuten an, und ein Ledern
bedeckte die Zeremonie der Heiligsprechung.
Bevor der Papst die Kirche wieder verließ,
wurden ihm noch die bei jeder Heiligsprechung her-
kömmlichen Geschenke gereicht: drei Kerzen,
zwei Brode, zwei Krüge Wein und drei Krüge
mit Kartelstaben, gewöhnlichen Tauben und
Singvögeln. Das Wachs der Kerzen als Werk
der jungfräulichen Diensten soll an Christus, den
Sohn der Jungfrau Maria erinnern; die Brode,
das unerlöschliche aller Nahrungsmittel, erinnert
daran, daß sich die Heiligen mit Tugend
nähren, um zum Himmel aufzusteigen; ähnliche
Bedeutung haben die beiden Krüge Weines;
was endlich die Vögel anlangt, so sollen die
Turteltauben die Treue der Heiligen zu Gott
darstellen, die Hausstauben sind ein Symbol des
Friedens und der christlichen Liebe, die Sing-
vögel erinnern an das Trachten der Heiligen
zum Himmel aufzusteigen. Auch ein klingender
Bohn wird dem Papst für seine Mähehaltung

bei der Kanonisation zu Theil. Er besteht in
einem weissebenen, kostbar gefärbten Goldbeutel,
in dem sich fünfshundzwanzig uralte päpstliche
Münzen befinden, die eigens zu dem Zwecke als
Belohnung des Papstes bei Heiligsprechung zu
bienen, aufbewahrt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juni. Zu den bestbelegtesten
Sommerausflügen gehört eine Dampferfahrt nach
Bornholm, zu welcher sich gerade von
Stettin aus bequeme Gelegenheit bietet, sich
werden auch in dieser Saison Viele diese Fahrt
antreten und wollen wir dieselben auf einen an-
genehmen Reisebegleiter aufmerksam machen, es
ist dies der soeben im Verlage von Franz Witten-
hagen's Buchhandlung (A. Schuster) erschienene
Führer durch Bornholm, eine neue vom Babel-
direktor H. Liman bearbeitete Ausgabe mit zahl-
reichen Illustrationen und Karten. Das Büchlein,
welches nur 50 Pf. kostet, giebt genaue Anstunf-
führer über Bornholm, dessen Einrichtungen, Preise und
Ankünfte.

— Im Bellevue-Theater gelangt
Müllers „Amer Jonathas“ heute nochmals
zur Aufführung, morgen tritt Frä. Tischer zum
zweiten Male auf und zwar als „Coletta“ im
„Möbel“. — An den Pfingsttagen geht als
Novität Müllers „Nordlicht“ in Scene.

— Im Gymnasium-Theater sind das
Schauspiel „Der Gymnasial-Direktor“ von Zabel
und Bok und das Vaudeville „Madame Bu-
bette“ in Vorbereitung. Morgen Donnerstag ge-
langt das Blumenhalsche Lustspiel „Die große
Stode“ zur Aufführung.

* Der Besitzer der Grundstücke Kleine Oder-
straße 3-4 und Volkwerk 16, Herr Rentier Bier-
bach in Berlin, hat den Mannschaften der städti-
schen Feuerwehr ein namhaftes Geldge-
schenke überweisen lassen als Anerkennung für die tha-
kräftige Hilfe bei dem in der Nacht vom 23.
zum 24. Mai dort ausgebrochenen Brande.

— Dem Regiments- und Geheimen Be-
rath Wellmann zu Straßund ist der königliche
Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

— Der Hauptmann der Landwehr-Infanterie
1. Aufgebots v. Schroeder ist unter Ueberweisung
zu der Korps-Intendantur des 2. Armee-Korps,
zum etatsmäßigen Militär-Intendantur-Messe
ernannt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des
2. Armee-Korps.) Bohm, Premier-Lieutenant vom
Infanterie-Regiment Prinz Moriz von Anhalt-
Dessau (5. pomm.) Nr. 42, der Munitionsfabrik
Spandau vom 1. Juni 1897 ab bis Ende März
1898 zur Dienstleistung zugewiesen. v. Ramph,
Major vom pomm. Füßler-Regiment Nr. 34,
mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im
Zivildienst, dem Charakter als Oberlieutenant an
der Uniform des Grenadier-Regiments Königl.
Wilhelm I. (2. westpreuß.) Nr. 7, Zimmermann
Major vom Infanterie-Regiment von der Goltz
(7. pomm.) Nr. 54, mit Pension und der Uni-
form des Infanterie-Regiments Reith (1. ober-
schles.) Nr. 22 — der Befähigt benützt. Dr.
Stabny, Unterarzt vom Kolberg. Grenadier-Regt.
Graf Guseinow (2. pomm.) Nr. 9, Müller,
Unterarzt vom Infanterie-Regiment Prinz Moriz
von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, — be-
zugs Uebertritt zur kaiserlichen Marine aus
königlich preussischen Militärdiensten entlassen.

— Am 2. Juni erreicht der Planet Venus
seinen größten Glanz als Morgenstern, d. h. auf
diesem Tag fällt der Berechnung nach seine
früheste Dellekt zwischen der unteren und oberen
Konjunktion mit der Sonne, während für die
Beobachtung die Helligkeit einige Zeit vor und
nach dem 2. Juni so gut wie unverändert bleibt.
Sein größter Glanz als Abendstern fiel rechnungs-
mäßig auf den 21. März d. J. und ist damals
eingehend in unserer Zeitung behandelt worden,
weshalb diesmal ein kurzer Hinweis auf die Er-
scheinung genügen mag. Die Beobachtungsver-
hältnisse liegen jetzt ungünstiger, als im März.
Die Zeit, wann Venus am besten sichtbar
wird, d. h. die frühesten Morgenstunden vor
Sonnenaufgang, ist für die Meisten recht un-
bequem; außerdem hat Venus jetzt einen tieferen
Stand (eine geringere „Deklination“) am Him-
melsnordpol, als damals, womit es zusammen-
hängt, daß jetzt zwischen ihrem Aufgange (dieser
Wache durchschnittlich 2 1/2 Uhr Morgens mit-
terer Ortszeit im DM.) und dem Sonnenauf-
gange nur noch 1 1/2 Stunden liegen, während
damals vom Sonnenaufgange bis zum Untergang
der Venus rund 4 1/2 Stunden verfloßen;
endlich herrschte damals die Zeit der kürzesten
Dämmerung, jetzt aber trennen uns nur wenige
Wochen von der Zeit der längsten Dämmerung,
woburd das Hervortreten aller Gestirne beein-
trächtigt wird. Somit gefallt sich die Erschei-
nung bei Weitem nicht so glänzend, wie im März.
Zimmerlin kann man den Planeten, nachdem
man ihn in der Dämmerung vor Sonnenaufgang
aufgefunden hat, bei klarem Himmel bis in die
volle Tageshelle hinein, ja bis in die Nachmit-
tagsstunden (er geht durchschnittlich um 4 1/2 Uhr
Nachmittags im WM.) unter verfolgen; dann
erscheint er dem freien Auge als ganz sattes,
schwaches Lichtpunkchen auf dem hellen Him-
melsuntergrunde. Für die Beobachtung mit
astronomischen Fernrohren ist die Zeit des
vollen Tageslichtes nach mehreren Richtungen
besonders günstig; man sieht die Venus durch
geeignete Fernrohre als Sichel, welche bei Tage
zwar keinen Glanz, aber dafür scharfe Begren-
zung zeigt.

Aus den Provinzen.

Pribornow, 1. Juni. Der Provinzial-
rath der Provinz Pommern hat die Abhaltung
von Pferde- und Viehmärkten in Pribornow,
Kreis Ramin, am 8. Juni, 17. August und
19. Oktober d. J. für das Jahr 1897 ge-
nehmigt.

Literatur.

Herr Rudolf Mosse in Hamburg hat einen
Offiziellen Führer für Hamburg und die Garten-
bau-Ausstellung zu 50 Pf. mit Plan von Ham-
burg und einem Offiziellen Haupt-Katalog für
die Ausstellung, Preis 1 Mark, herausgegeben,
beide sehr praktisch eingerichtet. [156]

Freig. Reuter, Unterhaltungsblatt für
beide Welttheile und Pommern. Mit Ein-
führung von Dr. Kömer. Berlin bei Mayer u.

Müller. Allen Freunden des Dichters wird das Buch mit seiner Laune viel Freude machen, man sieht schon hier die Eigentümlichkeit Reuters entwickeln.

Das oben erwähnte Mailheft der "Marine-Rundschau" (Verlag: C. S. Müller u. Sohn) bringt Georg Wistencius "Der Geschichtswert der Kriegsflootten", welcher auch den Seiten in den Stand zu setzen vermag, den Geschichtswert eines Kriegsschiffes und dadurch auch die Stärke jeder Kriegsflotte zu beurteilen, darnach zählt die deutsche Flotte nur zu den Flotten dritten Ranges. Des Weiteren berichtet das Heft über "Eine neue Erfindung zur Ausnutzung der Kraft der Wellen" (Mit 2 Abbildungen). "Die Marinarüstung" (Mit 1 Plan). "Aus der Entwicklung unserer Verwaltung." Vom Verkl. Admiralitätsrath Koch u. s. w. [155]

Der neue, auf das geschmackvollste ausgestattete Geschäfts-Katalog der Firma B. Dirschberg u. Co. in München liegt uns vor und giebt in seiner Reichhaltigkeit und sachlichen Zusammenstellung einen gedrängten Ueberblick des ausgedehnten Geschäftsbetriebes dieser großen, zumal in Sporttoiletten einen Weltrenn besitzenden Firma. Der neue Katalog wird allen Interessenten bereitwillig gratis und franco zugewendet und dürfte jeder Dame eine willkommene Gabe sein. [145]

Prozess von Tausch.

[Siebenter Tag.]

Berlin, 1. Juni.

Vor Eintritt in die Verhandlung eröffnet Oberstaatsanwalt Drecher das Wort, um seine Stellung zu dem Verhalten des Polizeibeamten in dem Falle Weidlich zu kennzeichnen. Die Handlungsweise dieses Beamten bezüglich der betrügerischen Erlangung einer Nummer der von Weidlich herausgegebenen "Wochenkorrespondenz" sei verwerflich, geschweige denn strafbar. Es hätten eidliche Vernehmungen stattgefunden, der Polizeibeamte sei Mitteilung gemacht worden, und es sei kein Anlaß vorhanden, daß v. Tausch an der Affaire theilhaftig gewesen sei. Nur ein Beamter habe sich diesen Betrag zu Schulden kommen lassen; derselbe könne aber nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden, weil er gestorben sei.

Die Vernehmungsaufnahme wird mit der Vernehmung des Legationsrathes Dr. Hammann fortgesetzt, welcher mit v. Tausch nur eine Begegnung gehabt, und zwar im Herbst 1891, als v. Tausch den Zeugen zwecks Ermittlung der Handlung eines Manuskriptes aufsuchte. Der Inhalt des Manuskriptes habe aus großen Angriffen gegen Kaiser und Reich bestanden. Bei dieser Gelegenheit seien die aus v. Tausch'schen Worten hervorgehenden Aussagen, welche v. Tausch im Jahre 1889, habe der Redaktor Dr. Bachem von der "Köln. Volkszeitung" sich an Herrn v. Tausch gewendet, nachzuforschen, wer über die Verjau des Kaisers die ungeschicklichen Nachrichten in französische Blätter lancirte. v. Tausch habe damals in der Sache nichts ermittelt, wiewohl es in seiner Macht gelegen hätte, den Normann-Schumann als Verfasser dieser Artikel zu entlarven. Es sei deshalb die Vernehmung entstanden, daß Herr v. Tausch, der hätte wissen müssen, daß es sich um schändliche Beleidigungen des Staatsoberhauptes handelte, nachgedrungen Schumann schonen müsse. Herr v. Tausch habe Manuskripte Normann-Schumanns, Briefe und Adressen derselben, die ihn auf die Spur hätten führen müssen. v. Tausch habe sich später, als Normann-Schumann außer Landes gewesen, damit entschuldigt, daß er nicht genug Beweise gegen ihn gehabt habe, um ihn festnehmen zu können. Zeuge behauptet noch, daß der frühere Verleger des "Deutschen Tageblatts", Friedrich Luchardt, ihm einmal mittheilt habe, daß gelegentlich einer Unterredung des Luchardt mit von Tausch letzterer gesagt habe: "Graf Caprivi muß fort und Wabersche an seine Stelle kommen; das jetzige Regierungssystem sei der Entwicklung des deutschen Reiches nicht günstig." Auch ein Schreiben des Fürsten Bismarck an den Minister des Innern im Jahre 1889, eine Vernehmung des Angeklagten bezüglich des Journalisten Schweinburg, der sich mit einer Beschwerde an Herrn v. Notzing gewendet habe, sofort veranlassen zu wollen, bringt Legationsrath Hammann zur Sprache. Er stellt aus den Akten der Reichsjustiz fest, daß der Minister Herrmann wegen des unangemessenen Verhaltens des Angeklagten v. Tausch eine ernste Verwarnung für nöthig hält und den Polizeipräsidenten ersucht, dem Kommissar v. Tausch einen Beweis zu ertheilen. Nach den Akten habe er demnach einen Beweis erhalten, obwohl in diesen Akten kein Anhalt dafür vorhanden sei. Der Vorsitzende betont hierauf, nach seiner Ansicht sei noch immer kein Anhaltspunkt dafür da, daß v. Tausch Politik getrieben habe. Rechtsanwält Dr. Polz hält es für nöthig, der Verlagsbuchhändler Luchardt in Leipzig als Zeugen zu laden, während Rechtsanwält Dr. Schmidt es vielleicht für nöthig hält, den Fürsten Bismarck und den Grafen Caprivi in den Rahmen der Vernehmung hineinzu ziehen. Rechtsanwält Dr. Sello will von dem Zeugen erfahren, ob es wahr sei, daß er in seiner Eigenschaft als Redakteur des "Deutschen Tageblatt" in sehr regem Verkehr mit Normann-Schumann gefunden habe. Zeuge

Dr. Hammann bestreitet dies. Er habe Normann-Schumann nur wenige Male im Jahre 1884 gesehen. Der Gerichtshof bemerkt, daß den Buchhändler Luchardt in Leipzig als Zeugen vorzuladen. Der folgende Zeuge ist der Journalist Sebald, früherer Redakteur der "Deutschen Zeitung". Derselbe sagt aus, er sei vor ca. 2 Jahren mit Herrn von Tausch in Verbindung getreten; dieselbe hätte sich aber nur darauf erstreckt, daß er ihn ab und zu besuchte, und daß sie sich dann über die auf der Tagesordnung stehenden Fragen unterhielten. Zeuge habe von Tausch den Auftrag erhalten, über den Prozeß Redert-Lüchow zu schreiben; er habe es auch gethan; den Artikel jedoch habe er für einen solchen persönlicher Natur gehalten, wiewohl er ihn im Sinne des Angeklagten abgefaßt hätte. Rechtsanwält Lubzinski fragt nun den Zeugen, ob er in letzter Zeit keinen Auftrag von der Polizei erhalten habe, worauf Zeuge entgegnet: Nein. Nach Beendigung des Prozeßes Redert-Lüchow sei er einmal nach dem Polizeipräsidium gegangen, um zu erfahren, welche Stimmung dort herrsche. Polizeikommissar Wittich meinte, es würde besser sein, daß er, Zeuge, so lange die Verbindung mit der Polizei abbräde, bis der Prozeß von Tausch beendet sei. Rechtsanwält Dr. Polz beantragt die Vernehmung des Polizeikommissars Wittich. Es folgt die Vernehmung des Zeugen Viktor Schweinburg. Derselbe bezeugt, er halte für die Herausgabe der "Neuen Reichskorrespondenz" vom Zentralverbande der deutschen Industriellen jährlich 12000 Mark. Bezüglich seiner zweiten Korrespondenz, der "Berl. Polit. Nachrichten", habe er ein Abkommen dahin getroffen, daß er dem Zentralverbande 5 Nummern liefere und dafür 300 Mark pro Jahr erhalte. Diese Summe bekomme er auch heute noch, trotz der jetzt zwölf Nummern abgabe. Die "Berl. Polit. Nachrichten" erhielten von keiner Seite eine Subvention, auch nicht von der Diskontogesellschaft. Ueber Herrn von Tausch sagt Zeuge aus, derselbe habe stets einen sehr angenehmen Eindruck auf ihn gemacht und sei niemals mit einem politischen Ansinnen an ihn herangetreten. Bezüglich aus Freundschaft und ohne irgend welche Gegenstände zu verlangen, habe Zeuge für v. Tausch zwei Wechsel in Höhe von 800 bis 900 Mark eingekauft. Daß v. Tausch seine Wechsel, die er bezahlt hätte, vom Zeugen nicht zurückhalten habe, könne daran liegen, daß Schweinburg damals in Karlsbad gewesen sei oder daß er, als er merkte, daß er politisch obervirt werde, seine sämtlichen Strippiuren ins Ausland sandte! Er bestätsige aber hiermit, daß von Tausch die Wechsel bezahlt habe. Nach einiger Zeit, im Jahre 1889, habe von Tausch dem Zeugen u. A. erzählt, daß Nachrichten zirkulirten, die "Berl. Polit. Nachr." gehörten einer Bankgruppe zc. Zeuge habe diese Mitteilung als lächerlich bezeichnet, worauf von Tausch meinte, diese Nachricht könne vielleicht in der gegnerischen Presse erscheinen; er könne dies allerdings verhindern. Dies hätte natürlich veranlaßt, daß Zeuge den Angeklagten von Tausch in Verdacht hätte. Heute aber erkläre er, daß es ihm leid thue, jemals eine solche Auffassung von Herrn von Tausch gehabt zu haben. Auf die Frage des Rechtsanwalts Polz, ob Zeuge mit einem Minister in Verbindung stehe, erklärt Schweinburg, die Beantwortung dieser Frage lehne er ab.

Es tritt nunmehr eine Pause ein. Nach derselben erklärt Verteidiger Dr. Sello, daß die Vertheidiger des Angeklagten von Tausch auf weitere Beweisanträge verzichten.

Untersuchungsrichter Herz hat die beiden Angeklagten mit den Zeugen konfrontirt und den Eindruck eines Schuldbewußtseins bei Tausch wahrgenommen.

Zeuge Walter, Chefredakteur der "Königsberger Hartung'schen Zeitung", früher Redakteur der "Freisinnigen Zeitung", giebt eine genaue Beschreibung seiner im Jahre 1890 stattgefundenen Unterhaltung mit Herrn v. Tausch, in welcher dieser hauptsächlich über Herrn Schweinburg, auf den er anscheinend höchst zu sprechen gewesen sei, sich geäußert habe. Er habe u. A. gesagt, Schweinburg sei nicht nur ein Offiziosus, sondern stehe auch mit wirtschaftlichen Vereinen in Verbindung. Vom Zentralverbande deutscher Industrieller beziehe derselbe 30000 Mark. Er sagte auch, ich könne darüber schreiben und als Gewährsmann den Generalkonsul Russel nennen, der den Kontakt gesichert habe. Angeklagter v. Tausch entgegnet, er habe dies alles nur zu dem Zwecke zum Zeugen Walter gesagt, um Näheres von demselben über Schweinburg zu erfahren. Polizeirath Dade giebt an, daß er im Jahre 1886 im "Berliner Tageblatt" eine Hausung nach einem Manuskript abgehauten gehabt habe. Chefredakteur Leypjohn ist dazu gekommen und habe gesagt: "Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, das Manuskript ist nicht hier." Cheyrenwort, das Manuskript ist nicht hier. Auf dem darauf habe aber ein Beamter aus dem Redaktionszimmer das Manuskript gebracht. Ob Herr Leypjohn gesagt: "Es ist nicht hier oder es ist nicht im Zimmer" kann Zeuge nicht sagen. Der Vorsitzende betont, es komme darauf an, festzustellen, ob Herr Leypjohn sein Ehrenwort gegeben und zwar richtig sich das nach dem Worte laut. Und zwar entgegnet, er habe den Eindruck und hatte keinen Zweifel, daß Leypjohn dann wollte, das Manuskript sei nicht mehr vorhanden. Polizeikommissar Schöne, der bei der Hausung zugegen war, betont, Herr Leypjohn habe

geäußert: "Ich sage Ihnen auf Ehrenwort, das Manuskript ist vernichtet." Herr Leypjohn habe noch hinzugefügt: "Geben Sie sich keine Mühe, es ist nicht mehr da, es ist vernichtet, wie es so häufig bei uns ist." Oberstaatsanwalt Drecher macht auf den Widerspruch in den Angaben beider Zeugen aufmerksam, worauf Zeuge Schöne positiv erklärt, daß Leypjohn sein Ehrenwort verstanden habe, Zeuge Dade erklärt, er könne keine Thatsachen angeben, aus denen zu ersehen sei, daß Leypjohn wider besseres Wissen sein Ehrenwort abgegeben. Es sei das lediglich Gefühlsache. Dr. Leypjohn bemerkt dazu, daß in seinem Munde eine Dausordnung bestehe, wonach alle Manuskripte am Tage nach dem Erscheinen der Zeitung verbrannt sein müssen. Auf Grund dessen habe er annehmen dürfen, daß auch dieses Manuskript vernichtet sei. Der Vorsitzende geht nun auf den Befehl des Angeklagten v. Tausch bei Dr. Leypjohn ein. Er ermahnt den Zeugen, der Wahrheit die Ehre zu geben, selbst auf die Gefahr hin, daß er sich mit seiner ersten eidlich bekundeten Aussage in Widerspruch setze, denn von seiner Befragung hänge wahrscheinlich das Schicksal eines Menschen ab. Zeuge Dr. Leypjohn bleibt dabei, daß bei dem betreffenden Befehl v. Tausch gesagt habe, Redert werde im Auswärtigen Amt empfangen. Des Weiteren sagt Zeuge, er könne nicht genau behaupten, ob Tausch in bestimmter Form die Beziehungen zwischen dem Auswärtigen Amt und Redert hingestellt oder sich nur geäußert habe, Redert solle empfangen sein.

Serichts-Zeitung.

Stettin, 2. Juni. Die dritte Straf-Kammer des Landgerichts verurtheilt in der gestrigen Sitzung den Generalagenten Karl Kammer aus Schöneberg wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren in Antrag gebracht. Der Angeklagte, welcher im 58. Lebensjahre steht, war seit etwa 40 Jahren hier für die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, zuletzt als Generalagent und Stellvertreter thätig. Durch Unsiht und Pünktlichkeit hatte er sich das Vertrauen seines nächsten Vorgesetzten, des Generalagenten Ulm, in so hohem Maße erworben, daß letzterer dem Angeklagten die Erledigung der Kassenangelegenheiten vollständig überließ und nicht einmal eine Kontrolle für notwendig hielt. Er hatte in seiner Stellung als Generalagent zugleich die Geschäfte der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft und der "Wilhelma" wahrzunehmen; sein Jahreseinkommen belief sich einschließlich der Tantiemen auf 5000 bis 5400 Mark und außerdem war ihm gegen einen verhältnismäßig geringen Gehaltsabzug eine große Dienstwohnung zur Verfügung gestellt. Trotz alledem geriet der Angeklagte in Geldverlegenheiten, die ihn schließlich dahin führten, die Kasse der von ihm vertretenen Gesellschaften anzugreifen, er hat derselben in der Zeit von Ende 1893 bis April 1896 im Ganzen 18100 Mark in kleineren Beträgen entnommen und das Geld für sich verbracht. Die Unterschlagungen wurden endlich durch einen von der Gesellschaft entsandten Revisor entdeckt. Als Beweggrund für die Veruntreuungen gab er an, daß er den Ansprüchen seiner Familie gegenüber zu schwach gewesen sei, er selbst hat nach einwandfreiem Zeugnis durchaus sparsam gelebt. Bei dem offenen Gehändnis des Angeklagten konnte für das Gericht nur noch die Strafmaßung in Frage kommen, dieselbe war in der Eingangs angegebener Weise erfolgt mit Rücksicht auf die Höhe der unterschlagenen Summe, welche in Anbetracht der guten Charaktereigenschaften des Angeklagten besonders schwer ins Gewicht fallen mußte, andererseits aber auch unter Rücksichtnahme darauf, daß bei dem hohen Alter des Angeklagten eine Freiheitsstrafe denselben mit doppelter Härte treffe.

Berichtungs-Zeitung.

Stettin, 2. Juni. Die dritte Straf-Kammer des Landgerichts verurtheilt in der gestrigen Sitzung den Generalagenten Karl Kammer aus Schöneberg wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren in Antrag gebracht. Der Angeklagte, welcher im 58. Lebensjahre steht, war seit etwa 40 Jahren hier für die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, zuletzt als Generalagent und Stellvertreter thätig. Durch Unsiht und Pünktlichkeit hatte er sich das Vertrauen seines nächsten Vorgesetzten, des Generalagenten Ulm, in so hohem Maße erworben, daß letzterer dem Angeklagten die Erledigung der Kassenangelegenheiten vollständig überließ und nicht einmal eine Kontrolle für notwendig hielt. Er hatte in seiner Stellung als Generalagent zugleich die Geschäfte der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft und der "Wilhelma" wahrzunehmen; sein Jahreseinkommen belief sich einschließlich der Tantiemen auf 5000 bis 5400 Mark und außerdem war ihm gegen einen verhältnismäßig geringen Gehaltsabzug eine große Dienstwohnung zur Verfügung gestellt. Trotz alledem geriet der Angeklagte in Geldverlegenheiten, die ihn schließlich dahin führten, die Kasse der von ihm vertretenen Gesellschaften anzugreifen, er hat derselben in der Zeit von Ende 1893 bis April 1896 im Ganzen 18100 Mark in kleineren Beträgen entnommen und das Geld für sich verbracht. Die Unterschlagungen wurden endlich durch einen von der Gesellschaft entsandten Revisor entdeckt. Als Beweggrund für die Veruntreuungen gab er an, daß er den Ansprüchen seiner Familie gegenüber zu schwach gewesen sei, er selbst hat nach einwandfreiem Zeugnis durchaus sparsam gelebt. Bei dem offenen Gehändnis des Angeklagten konnte für das Gericht nur noch die Strafmaßung in Frage kommen, dieselbe war in der Eingangs angegebener Weise erfolgt mit Rücksicht auf die Höhe der unterschlagenen Summe, welche in Anbetracht der guten Charaktereigenschaften des Angeklagten besonders schwer ins Gewicht fallen mußte, andererseits aber auch unter Rücksichtnahme darauf, daß bei dem hohen Alter des Angeklagten eine Freiheitsstrafe denselben mit doppelter Härte treffe.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 1. Juni. Zucker. Kornzucker erst, von 92 Prozent — bis —, Rohzucker erst, 88 Prozent. Rendement 9,55 bis 9,67 1/2. Nachprodukte erst, 75 Prozent Rendement 7,00 — 7,70. Schwäger. Brod-Maffinade 1,23, 00 bis —. Brod-Maffinade II, 22,75 bis —. Gem. Maffinade mit Fez 22,62 1/2, bis 23,25. Gemahlene Mehl I mit Fez 22,25 bis 22,37 1/2. Stettin. Rohzucker I, Produkt Transitio f. u. B. Hamburg per Juni 8,70 G., 8,75 B., per Juli 8,80 G., 8,82 1/2 B., per August 8,85 G., 8,90 B., per Oktober-Dezember 8,90 bez. u. B. Schwach.

Bermischte Nachrichten.

Lüneburg, 31. Mai. Ueber die Verhaftung des Falschmünzers Schmeltmann wird berichtet: Der etwa 48 Jahre alte Mann, der den Eindruck eines wohl geschulten arg mitgenommenen Menschen macht und anscheinend an einer Stelle des Körpers gelähmt ist, räumte ein, die Falschmünzerei betrieben zu haben, nachdem man bei seiner Verhaftung mehrere falsche Geldstücke gefunden hatte, die mit denen übereinstimmen, die in letzter Zeit hier vereinnahmt worden sind. Jetzt bequante sich der Falschmünzere auch zu der Angabe, wo er seine Falschmünzwerkstätte errichtet habe. Mitten in der Lüneburger Heide, weit vom Wege ab und nur selten von einem menschlichen Fuße berührt, so ungefähr lautete die Aendertung. Und feststimmte, wie man sich nach in vergangener Nacht überzogen konnte. Unter der Führung des Polizeikommissars Wegand und in Begleitung eines Gefängniswärters fuhren die Polizeijägeranten Gieseke und Klotzmann nach in vergangener Nacht mit dem Falschmünzer nach der von ihm angegebenen Richtung nach der Heide bei Densch-Evern. Nach stundenlangem mühseligen Suchen und Tüfeln durch Waldkraut, Waldung und Büschwerk erreichte man endlich, geleitet von dem Müngverbreiter, dessen Arbeitstätigkeit. Sie befand sich inmitten eines verwilder-

ten Jungwerts nur allzu weit von dem einzeln liegenden Gehöft Diebsbed, zwischen Deutsch-Evern und Hohenbühl. Nicht etwa eine Hütte oder Höhle bot ihm Schutz gegen die Anbiden der Witterung, sondern einzig und allein das dicke Büschwerk. Hier befand sich die Falschmünzwerkstätte unter freiem Himmel. Auf Büschweiden ausgebreitet lagen da die erdichtestigen Gegenstände im wirren künstlichen Durcheinander ausgebreitet. Das Hauptkraut war des Falschmünzers Nachtlager, aus dem er sich klopften zurecht machte. Alles, was das interessante Lager bot, zeugte von dem unermüdlichen Fleiße, der Intelligenz und Schaffenskraft des bisherigen Inhabers, der ein bewegtes Leben hinter sich hat.

Brüssel, 31. Mai. Vor Jahresfrist starb in Ostende Frau Vander Auvera, die Gattin des Majors der Olieuder Bürgergarde, eines der angesehensten und einflussreichsten Männer des Serabades. Gestern ist der Major auf Anweisung der Brügger Staatsanwaltschaft, der Ostende unterstellt, verhaftet und nach dem Gefängnis in Brügge übergeführt worden. Diese Verhaftung ruft gewaltiges Aufsehen hervor. Auf Grund nicht unterzeichneter Briefe, die der Staatsanwaltschaft zugegangen waren, wurde im kriegsgerichtlichen Geheimnisse die Leiche der Frau Vander Auvera ausgegraben und von gerichtlichen Sachverständigen untersucht. Auf Grund ihres Gutachtens wurde der Major festgenommen; er soll seine Frau vergiftet haben. Er ist erst 47 Jahre alt, bewohnt ein prächtiges Haus. Eine von ihm verlassene Maitresse soll die Sache angezettelt haben, doch behauptet er, unschuldig zu sein.

Rom, 1. Juni. Der Bureau-Direktor des päpstlichen Majordoms Kommandatore Martignucci wurde heute Morgen auf dem Wege nach seinem Bureau bei den Kolonnen der Peterskirche von einem Stallburgen Siraco Rossi, den er entlassen hatte, angefallen und durch einen Revolverbeschuss am linken Arm verletzt. Rossi schob sich darauf ins Ohr und trug schwere Verletzungen davon.

Vericherungswesen.

Die "Berlinerische Lebens-Versicherungsgesellschaft", deren 60. Geburtstag wir heute im Inzeratentheil veröffentlicht, ist die älteste preussische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Wir verhehlen nicht, darauf hinzuweisen, daß die genannte Anstalt auf Grund ihres bedeutenden Siderheitsfonds zu den am besten fundirten deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaften zählt, wie auch ihre liberalen Versicherungs-Bedingungen (Zahlung der vollen Versicherungssumme im Selbstmordfalle nach dreijähriger, bei Tod in Folge Quells nach einjähriger Versicherungs-Dauer) als äußerst günstig bezeichnet zu werden verdienen.

Wetterausichten.

für Mittwoch, den 2. Juni.

Etwas kühler, theils heiter, theils wolken mit leichten Regenfällen und schwachen nördlichen Winden.

Wasserstand.

Am 31. Mai. Elbe bei Ruffig + 2,00 Meter. — Elbe bei Dresden + 1,02 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 3,50 Meter. — Anfrut bei Stranfurt + 1,70 Meter. — Oder bei Rattibor + 1,94 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,17 Meter, Unterpegel + 1,18 Meter. — Oder bei Frankfurt + 3,62 Meter. — Weichsel bei Waganmünde + 4,28 Meter. — Warthe bei Posen + 1,96 Meter. — Weichsel bei Thorn + 2,28 Meter. — Am 29. Mai: Nege bei Wismar + 1,14 Meter.

Wasserstand.

Am 31. Mai. Elbe bei Ruffig + 2,00 Meter. — Elbe bei Dresden + 1,02 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 3,50 Meter. — Anfrut bei Stranfurt + 1,70 Meter. — Oder bei Rattibor + 1,94 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,17 Meter, Unterpegel + 1,18 Meter. — Oder bei Frankfurt + 3,62 Meter. — Weichsel bei Waganmünde + 4,28 Meter. — Warthe bei Posen + 1,96 Meter. — Weichsel bei Thorn + 2,28 Meter. — Am 29. Mai: Nege bei Wismar + 1,14 Meter.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.	
Deuts. Anl. 4% 104,000	Westf. Bfbr. 4% 102,400
do. 3% 104,000	do. 3% 100,000
do. 3% 95,000	Wirt. Anl. 3% 100,200
Pr. Consol. 4% 104,000	Russ. Anl. 4% 105,200
do. 3% 104,200	Comm. Bf. 4% —
do. 3% 95,000	Comm. do. 4% —
N. St. Anl. 3% 101,100	do. 3% 101,250
Berl. St. D. 3% 101,250	Bohemia do. 4% —
do. n. 3% 101,250	Brenn. do. 4% 104,700
Rom. Anl. 3% 100,200	W. u. Wehr. —
Stett. Stadt. —	Reut. Bf. 4% 104,600
Ant. 3% 100,500	Sächs. do. 4% 104,700
Wirt. B. Anl. 3% 100,200	Schles. do. 4% 104,400
Berl. Bfbr. 5% 121,100	Adl. Hofl. 4% 104,600
do. 4% 115,500	Bad. Gb. Anl. 4% 101,800
do. 4% 112,700	Bair. Anl. 4% —
do. 3% 104,500	Samb. Staats- —
Am. n. Anl. 3% 100,750	Vin. 1886 3% 95,800
do. 4% —	Samb. Rente 3% 107,100
do. 4% —	do. a. aut. —
Central- 3% 100,500	Staats-Anl. 3% 100,500
Brandb. 3% 98,250	Pr. Anl. —
Cluj. Bfbr. 3% 100,200	Bair. Präm. —
Romm. do. 3% 100,400	Anteile 4% 161,400
do. 4% —	Geb. Anl. —
do. 3% 98,400	Präm. Anl. 3% —
Bohemia do. 4% 102,000	Mein. 7-Geb. —
do. 3% 102,000	Loale — 21,900

Fremde Fonds.	
Argent. Anl. 5% 73,700	Def. Gb. Anl. 4% 104,600
Bul. St. Anl. 5% 101,100	Def. St. Anl. —
Gen. Anl. 5% —	Def. am. 5% 101,200
Wien. Anl. 5% —	R. do. n. 80 4% 103,100
Ital. Rente 4% 93,600	do. 87 4% —
Port. Rente 6% 97,700	do. Goldr. 5% —
do. 20 St. 6% 99,000	do. (2. Dr.) 5% —
Remont. Gb. 6% 107,900	do. Br. n. 64 5% —
Def. Anl. 4% —	do. 66 5% 122,500
do. 4% 102,300	do. Bobener. 5% 120,750
do. Sib. Anl. 4% 102,300	Serb. Gb. —
do. 250 54 4% 173,000	Wandbr. 5% 90,000
do. 60er Rente 4% 151,400	Serb. Rente 5% —
do. 64er Rente —	do. n. 5% —
do. 64er Rente —	Ungh. Gb. Anl. 4% 104,500
do. 64er Rente —	do. Pap. Anl. 5% —

Bergwerk- und Gütereigenschaften.	
Berg. Anl. 5% 125,500	Giberna 5% 187,000
Bod. Anl. A. — 85,250	Süd. Anl. —
do. Gb. Anl. 4% 158,000	do. do. 0% 14,500
Bonifac. 0% 128,100	do. St. Anl. 0% 47,500
Dormersn. 6% 154,400	Lugo 7% —
Dortm. St. —	Luvarhütte 4% 163,700
Berl. A. 0% 48,100	Louise Tief. 0% 93,750
Gelsenk. 6% 172,900	Mt. Bf. 4% 109,500
Hart. Anl. 0% 43,800	Oberfeld. 1% 101,500

Eisenbahn-Stamm-Aktien.	
Essen-Anl. 4% 57,250	Bat. Gb. 3% 66,700
Freif. Gb. 4% 102,000	Pr. Anl. 4% —
Lb. Anl. 4% 165,000	St. G. Bm. 5% —
Mals-Ad. —	Gotthard. 4% 156,900
Wagabund. 4% —	St. Wirtm. 4% 98,250
Wien-Anl. 4% —	Konst. Rente 5% —
Wlad. Anl. 4% 87,400	Nest. Pr. 3% —
Metz. B. Anl. 4% —	West. Pr. 4% —
Wid. Anl. 4% —	do. Rente 5% —
Staatsb. 4% 101,000	do. L. Gb. 4% —
St. Sib. 4% 97,100	Wid. (St.) 4% 36,900
Seabahn 4% —	Wirt. Anl. 5% —
Starg. Anl. 4% —	do. Wien 4% —
Wid. Anl. 4% —	

Bericherungsgesellschaften.

Aden-Wind. 430 9010,000

Bank-Papiere.

Disc. von 1896. Dividende von 1896.

Industrie-Papiere.

Disc. von 1896. Dividende von 1896.

Wasserkraft-Papiere.

Disc. von 1896. Dividende von 1896.

Wien, den 1. Juni. Der Finanzminister brachte heute im Abgeordnetenhaus den bereits angeführten Bericht über die Karteile in den wichtigsten Verkehrsarten ein. — Die Stimmung im Abgeordnetenhaus war wieder sehr erregt; es fanden färbende Szenen statt. Wie bekannt, wird die Vertagung des Hauses heute noch nicht erfolgen, sondern erst in den nächsten Tagen.

Paris, 1. Juni. Der Herzog v. Auenberg demittirt die Meldung, er beabsichtige, in ein Kloster zu gehen.

London, 1. Juni. Die "Central News", aus Rom gemeldet wird, daß der Königinwider Acarrio noch Mischuldige, deren Verhaftung beabsichtigt.

Den "Times" zufolge ist die neue chinesische Anleihe nunmehr definitiv einem belgischen Finanzhändler übertragen worden. Dasselbe habe gleichzeitig das Privilegium erhalten, das Eisenbahnmateriale zu liefern.

Petersburg, 1. Juni. Es ist nunmehr festgesetzt, daß Präsident Durnow sein fünfjähriges Secretariat am 20. Juli in Peterhof eintritt und drei Tage dajelbst verweilt.

Belgrad, 1. Juni. Der frühere Regent Mitić, welcher schwer erkrankt war, befindet sich jetzt bereits außer aller Gefahr.

Sofia, 1. Juni. Der Kriegsrath ordnet die von dem Generalmajor Barrow befehligte Formation der selbstständigen Kadres der Reservebrigaden an.

Die Emigrantenfrage ist dahin entschieden worden, daß Alle zurückkehren dürfen.

Wien, 1. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,68 G., 7,70 B., per Mai-Juni 7,34 G., 7,35 B., per Herbst — G., — B. Roggen per Frühjahr 6,42 G., 6,44 B., per Mai-Juni 6,01 G., 6,02 B. Mais per Mai-Juni 3,88 G., 3,84 B. Daser per Frühjahr 5,88 G., 5,85 B., per Herbst 5,55 G., 5,56 B.

Pest, 1. Juni. Born. 11 Uhr. Pro duktenmarkt. Weizen loco matt, per Juni 7,45 G., 7,47 B., per Herbst 7,16 G., 7,17 B. Roggen per Herbst 5,66 G., 5,68 B. Daser per Herbst 5,16 G., 5,18 B. Mais per Juni 3,56 G., 3,57 B., per Juli-August 3,61 G., 3,63 B. Koftraps per August-September 10,20 G., 10,30 B. — Wetter: Triibe.

London, 1. Juni. Kupfer. Chitibas good ordinary brands 48 Str. 18 Sh. — d. 3 in n. (Straits) 61 Str. 2 Sh. 6 d. 3 in 17 Str. 7 Sh. 6 d. Blei 11 Str. 18 Sh. — d. Hoheisen. Mixed numbers warant: 44 Sh. 9 d.

Glasgow, 1. Juni. Born. 11 Uhr 5

Wien, 1. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,68 G., 7,70 B., per Mai-Juni 7,34 G., 7,35 B., per Herbst — G., — B. Roggen per Frühjahr 6,42 G., 6,44 B., per Mai-Juni 6,01 G., 6,02 B. Mais per Mai-Juni 3,88 G., 3,84 B. Daser per Frühjahr 5,88 G., 5,85 B., per Herbst 5,55 G., 5,56 B.

Pest, 1. Juni. Born. 11 Uhr. Pro duktenmarkt. Weizen loco matt, per Juni 7,45 G., 7,47 B., per Herbst 7,16 G., 7,17 B. Roggen per Herbst 5,66 G., 5,68 B. Daser per Herbst 5,16 G., 5,18 B. Mais per Juni 3,56 G., 3,57 B., per Juli-August 3,61 G., 3,63 B. Koftraps per August-September 10,20 G., 10,30 B. — Wetter: Triibe.

London, 1. Juni. Kupfer. Chitibas good ordinary brands 48 Str. 18 Sh. — d. 3 in n. (Straits) 61 Str. 2 Sh. 6 d. 3 in 17 Str. 7 Sh. 6 d. Blei 11 Str. 18 Sh. — d. Hoheisen. Mixed numbers warant: 44 Sh. 9 d.

Glasgow, 1. Juni. Born. 11 Uhr 5

Wien, 1. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,68 G., 7,70 B., per Mai-Juni 7,34 G., 7,35 B., per Herbst — G., — B. Roggen per Frühjahr 6,42 G., 6,44 B., per Mai-Juni 6,01 G., 6,02 B. Mais per Mai-Juni 3,88 G., 3,84 B. Daser per Frühjahr 5,88 G., 5,85 B., per Herbst 5,55 G., 5,56 B.

Pest, 1. Juni. Born. 11 Uhr. Pro duktenmarkt. Weizen loco matt, per Juni 7,45 G., 7,47 B., per Herbst 7,16 G., 7,17 B. Roggen per Herbst 5,66 G., 5,68 B. Daser per Herbst 5,16 G., 5,18 B. Mais per Juni 3,56 G., 3,57 B., per Juli-August 3,61 G., 3,63 B. Koftraps per August-September 10,20 G., 10,30 B. — Wetter: Triibe.

London, 1. Juni. Kupfer. Chitibas good ordinary brands 48 Str. 18 Sh. — d. 3 in n. (Straits) 61 Str. 2 Sh. 6 d. 3 in 17 Str. 7 Sh. 6 d. Blei 11 Str. 18 Sh. — d. Hoheisen. Mixed numbers warant: 44 Sh. 9 d.

Glasgow, 1. Juni. Born. 11 Uhr 5

Sinweis.
Das Bankgeschäft Carl Heintze, Berlin W., hat der Gesamt-Auflage unserer Zeitung eine Beilage, betreffend „II. Weseler Geld-Lotterie“, deren Ziehung vom 23-29. Juni ex. stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Bekanntmachung.
Die Anträge auf Ertheilung des vollständigen Bau-Planes werden von den Bauinteressenten bei der unterzeichneten Behörde in der Regel erst kurz vor dem beabsichtigten Beginn der Bauarbeiten eingebracht. Da das Konsensverfahren, namentlich bei größeren Projekten, längere Zeit in Anspruch nimmt, wird den Interessenten behufs Vermeidung sonst leicht eintretender, wirtschaftlicher Nachteile die möglichst frühzeitige Einbringung der Konsensgesuche empfohlen.
Stettin, den 26. Mai 1897.
Städtische Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung
betreffend das vorzeitige Beziehen von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten.
Nach § 34 der Polizei-Verordnung vom 10. März 1890, betreffend die Revision von Bauausführungen, darf die Benutzung der Neubauten vor erfolgter diesseitiger Genehmigung nicht erfolgen.
Da gegen diese Bestimmung vielfach gefreht wird, werden die Miether von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten in ihrem Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie im Falle vorzeitigen Beziehens derselben Räume ihre zungewisse Entfernung daraus zu gewärtigen haben.
Der Zeitpunkt, von dem ab die Benutzung des Neubaus erfolgen darf, ist im Bureau der städtischen Polizei-Verwaltung, Gr. Wohlweberstr. Nr. 54, zu erfahren.
Städtische Polizei-Verwaltung.

Kirchliches.
Schloßkirche:
Am Mittwoch, den 2. d. Mts., Vormittags 9 Uhr Ordination: Herr General-Superintendent D. Pöfner, Berangerstr. 77, part. r.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmittionar Blum.
Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Bäckerstr. 13, part.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Predigt: Herr Prediger Sande.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-,
Werksmeister-Schule,
Maschinenbau,
Elektrotechnik, Stahl-, Eisen-,
Baugewerk,
Eisenbahnen, Bahnenmeister-,
Tischler-, Fach-,
Schule.

Malschule Ahrenshoop.
Vom Mai bis Ende September. Tagl. Correctur. Eigene Villa mit Atelier und Pension. Frequenz 96: 21 Schülerinnen. Prospekte und Näheres durch
P. Müller-Kaempff, Fritz Wachenhusen.
Ahrenshoop b. Wustrow (Mecklenburg).
Donnerstag, den 3. Juni 1897, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocal **Fritz Kömmer, Elisabethstr. 56** (am Berliner Thor):
Monats-Versammlung, Bezirksfest, Sommer-Vergnügen.
Das Erscheinen sämtlicher Kameraden unbedingt notwendig.
Kameraden, welche dem Verein beitreten wollen, sind zu dieser Versammlung eingeladen.
Der Vorstand.

Pfingst-Fahrt Stettin-Kopenhagen
vermittelt des schnellfabrenden, elegant und komfortable eingerichteten
A. I. Postdampfer „Titania“, Capitain: **R. Perleberg**, von Stettin Sonnabend, 5. Juni, 1 Uhr Nachm., von Kopenhagen Montag, 7. Juni, 1 Uhr Nachm., 10. Juni, 2 Uhr Nachmittags.
Fahrarten für die Hin- und Rückreise (Gültig für die ganze diesjährige Fahrzeit).
1. Cajüte M 27,00, 11. Cajüte M 15,75, Deckplatz M 9,00
an Bord der „Titania“ vom Donnerstag ab. Rundreise-Fahrkarte (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Bericht sind durch alle Eisenbahn-Fahrkarten-Ausgabestellen zu beziehen, müssen aber bei letzteren unter Angabe der gewünschten Rundreise im Voraus bestellt werden.
Rud. Christ. Griebel.
Bad Wildungen.
Hôtel und Pension zur **Königsquelle.**
Pension von 30 M. an dr. W. **B. F. Emde.**
2 Wiesen im Borbrud, 3 Morgen im 2. Schlag, 8 Morgen im 3. Schlag zu verpachten. Laßstraße 46.

Weseler Geld-Lotterie.
Haupt- und Schlussziehung vom 23. bis 29. Juni 1897.
Grösster Gewinn ist im günstigsten Falle: Mark
Eine Viertel Million
Zu Planpreisen empfiehlt und versendet
Ganze Original-Lose à Mark 15,40
Halbe Original-Lose à „ 7,70
Porto und Gewinnliste 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra) das mit dem General-Debit der Lose betraute Bankhaus
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Lose-Bestellungen erbitten durch Einzahlung des Betrages auf Postanweisung baldigst, da Lose kurz vor Ziehung allzu oft vergriffen waren.
Geld-Gewinne ohne jeden Abzug.
1. Prämie von 150 000 = 150 000 M.
1. Gew. à 100 000 = 100 000 „
1. „ à 75 000 = 75 000 „
1. „ à 50 000 = 50 000 „
1. „ à 25 000 = 25 000 „
1. „ à 20 000 = 20 000 „
2. „ à 15 000 = 30 000 „
3. „ à 10 000 = 30 000 „
4. „ à 5 000 = 20 000 „
10 „ à 3 000 = 30 000 „
20 „ à 2 000 = 40 000 „
30 „ à 1 000 = 30 000 „
100 „ à 500 = 50 000 „
200 „ à 300 = 60 000 „
300 „ à 200 = 60 000 „
400 „ à 100 = 40 000 „
1000 „ à 50 = 50 000 „
2000 „ à 25 = 50 000 „
10000 „ à 16 = 160 000 „
Der von diesen 44 Hauptgewinnen zuletzt gezogene erhält sich die Prämie von 150 000 Mark.
14074 u. 1 Prämie = 1070 000 M.

Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao,
Dr. Lahmann's Nährsalz-Chocolade.
Alleinige Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rh.**
Dr. Lahmann's medicin. diätetische Präparate
Theodor Pée's Drogen- etc. Handlungen.

Schutz gegen Einbruchs-Diebstahls
gewährt die Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.
General-Vertreter für Stettin: **Fr. Fitzachky & Co.**, gr. Oderstr. 18/20.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

Suderode a. H. Soolbad und klimatischer Kurort.
Hotel und Pension Michaelis.
Beste Lage am Walde, auf das komfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Sool-, Fichtennadel- und Wasserbäder im Hause. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Profette. Telefon-Anschluß Nr. 41.
Bei **Fr. Michaelis.**

Bad Lauterberg im Harz.
Wasserheilanstalt. Sommerfrische.
Frequenz 1896: 4425.
Instr. Prospekte durch die Badeverwaltung.

Soolbad Sulza i. Th.
Postamt u. Eisenbahnst. der Thür. Staatsbahn.
Eröffnet vom 1. Mai bis 15. Okt. Prospekte und Auskunft durch die Badeärzte: Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** u. die Badedirection.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.
Elektrische Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen
Stationäre und transportable
Specialität: **Accumulatoren (Patent Böse)**
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.
Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Weseler Geld-Lotterie (continued from previous block)

Suche ein Gut
von 200-600 Morgen
guten Boden, Nähe einer Stadt und Bahnhafung, in lauten Lichten sub B. 247 an Invaliden-dank, Braunschweig.
Wer seine Frau lieb hat und waswärts kommt, lese Dr. P. o. s. Buch: „Kleine Familie“ 30 Pf. Briefmarken einleihen.
G. Klitzsch, Verlag, Leipzig 28.
L. Berndt, Uhrmacher,
Beuterstr. 2, neben der Reiffschlägerstr., bringt sein seit 21 Jahren bestehendes **Uhren-Geschäft** in empfehlende Erinnerung. Reparaturen wie bekannt sorgfältig.

Planinos
von **Hans von Bülow**, selbst benutzt und empfohlen,
Arnold's Pianofabrik, Aachenburg,
erstklassiges Fabrikat, mässige Preise.

Hochpr. Meierhof-Grasfahelbutter
verkauft täglich frisch Netto 9 Pfd. per 6 M 80 Pfg. franco gegen Nachnahme. Für vollste Zufriedenheit wird garantiert.
Cutman Küfer, Stotwina (Gall.).

Tilster Käse
feine Schmach. Waare i. Postfoli p. Pfd. 50 M. verendet franco Nachnahme.
S. Schwarz, Wetzlar.
Moselwein,
garantirt reinen Naturwein, per Hektol 60 M. excl. Glas,
Italienischen Rothwein
ver Hektol 70 M. excl. Glas empfiehlt
Otto Winkel,
Breitestr. 11, 11. Gesch. Berlinterthor 3.
Ein wenig gebr. Kinderwagen billig zu verkaufen.
W. Mallwitz, Kornmadamstr., Schuhr. 23, 8.

Mahl- und Schneidemühlen-Verkauf.
Eine in vorzüglicher Getreidebeilage, sowie an nahen Wäldern befindl. Mahl- und Schneidemühle mit sehr schöner Sandvirtschaft ist umstände halb r sehr billig zu verk. Gebäude i. best. Zustande, Inventar komplett. Ums. 3-4000 M. Diese letzte Gelegenheit sei jedem streb. Manne sehr empfohlen.
F. Witt, Mühlenbeiger,
Ludwigshof b. Jembs i. Pomm.
F. Schröder, Leichenkommissar,
Bellevuestr. 13 (Telephon 1212), empfiehlt seine Holz- und Metallfärge, übernimmt ganze Begräbnisse zu den billigsten Preisen.

Bitte ausschneiden und einsenden!
Die Firma **Gustav Condrom in Solingen** sendet dem Einleider dieser Annonce auf Wunsch portofrei
8 Tage zur Probe:
1 Rasirmesser No. 120, wie Zeichnung, gut höhlgeschliffen, aus bestem Silberstahl, mit feinem schwarzen Feil, fertig zum Gebrauch, per Stück incl. feinem Etuis **Mk. 1,95.**
Unverzinsbar verpflichtet sich, innerhalb dieser Zeit vorstehenden Betrag einzulösen oder das Messer unfrankirt zurückzusenden.
Name (bitte recht leserlich): **Wohnort und Poststation (bitte recht deutlich):**

Umsonst katalog verleihe an Jedermann meinen reichhaltig illustrierten **Frachtkatalog** über sämtliche **Sellinger Stahlwaren**, wie Tischmesser, Taschenmesser und Gabeln, Rasirmesser und Scheren, ferner Fernrohre, Feldstecher, **Operrgucker etc. etc.** in allen Preislagen.
Risiko ausgeschlossen.

Gesangbücher
empfehlen
in grösster Auswahl
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Vermiethungs-Anzeiger
des **Stettiner Grundbesitzer-Vereins.**

7 Stuben.
8-4-7 Zim., Balkon, Kabin., Badest. mit Kloset, Mädelgel., Wasserleitung und reichl. Zubehör. Kein Dinterbors. Grabow, Alexanderstr. 6a-7a (Wiesenberg).
Breitestr. 14, 3 Treppen, zum 1. October 98. 18. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrantz, Badezimmer, Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermieten.
H. Kettner.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermieten.
Vetehofstr. 5, part., u. reichl. Zub., Glasveranda, Garten, eventl. Stallung zum 1. October 98.
6 Stuben.
Friedrich Karlstrasse 6, 26 herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhne**, Administrator, Kirchb. 2 Grabowstr. 6a, III, a. 1. Juli ab. 1. October 98. liegen in der Nähe. Vertheilung von 11 bis 1 Uhr.
Kranenhoferstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v.

6 Zim., Ball. resp. Gart., a. Pferdell. v. 1. Octob. resp. sofort. Kein Dinterb. Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. 1.
5 Stuben.
Wohnung von 5 Zimmern, Balcon, Badestube und Zubehör, 3. Etage, ganz oder getheilt zum 1. 6. 97 zu vermieten. Dinterb. 87, 1 Tr.
König Albertstr. 9, 1 Trepp., 5 Zimmer nebst Zubehör zum 1. October miethsüdig.
Grabowstr. 3, 1. Abt., Feitz. Wdhst. u. reichl. Zub. a. 1.10.
Vinckenstr. 8, 1. über Gürtel, Schwimmbad, elegante Räume m. Bade u. Mädchenst. zc. bill. lof. a. 10. Giesebrechtstr. 14, Wohnung von 5 Zim. zu vermieten. Näheres bei **Ahl**, Wohnkeller links.
4 Stuben.
Junferstr. 18, Cde. Bollwerk
2 Wohnungen von 4 und 5 Stuben, Balcon, Badestube a. verm. Näheres b. Herrn **Karnisch**, part. **König Albertstr. 9, 2 Treppen**, 4 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Juli miethsüdig.

3 Stuben.
Burscherstr. 50 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Badestube zum 1. Juli zu vermieten.
Näher bei **Richard Schröder** im Nebenhaus, Falkenwalderstr. 119, 1 u. 3 Tr., 3 Stuben zum 1. 7. Kranprinzenstr. 36, eine Wohnung von 3 Stuben und 2 Kabin. a. 1. Juli. Näh. dabei b. **W. Werbel**, Oberwiel 73, 3 Stub. u. Zubeh. a. 1. Juli zu vermieten.
2 Stuben.
Albrechtstr. 7, Seiff., m. Zub., a. 1. 7. 97. Näh. 3 Tr. r. **Dogislavstr. 48**, am Bismarckplatz, im Vorderhause 2 Stuben und Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.
Dogislavstr. 17, Nordw. v. 2 Zim. u. Kam. a. 1. 7. A. d. k. Fußstr. 8, Park-Wohn., 3 einsestr. St. u. Zub. Näh. II.
Stube, Kammer, Küche.
Zuhrestr. 8, sofort oder später. Näheres 2 Treppen.

Mönchenstr. 6, Stube, Kam., Küche vorn IV. Etage, Küche, Keller Hof II.
Möblirte Stuben.
Achgerstr. 8, 3 Treppen, ein möblirtes Zimmer a. verm., 10 M.
Gr. Laßtabe 34, III, gut möbl. Zim. auch m. Verm. a. verm.
Schlafstellen.
Schiffbaukasten 9-10, II, gute Schlafst. f. 2 ordnl. Leute.
Wilhelmstr. 23, 5, II, b. Radke, Schlafst. f. 1 jung. Mann.
Läden.
Falkenwalderstr. 119, der Laden, in welchem sich das Buggeschäft befindet, ist zu vermieten.
Schillerstr. 1, Laden, zu jedem Geschäft passend.
Lagerräume.
Kaiser Hofstr. 5, Preussischer-Cde, Keller-raum hell und trocken, ca. 250 Cms, bequeme Eingänge, zu vermieten.

Ein Keller a. Handlung, auch als Lager od. Werkstatt zu vermieten. Näheres Sternbergstr. 8, 2 Tr. rechts.
Werkstätten.
Klosterhof 18, Keller a. Werkstätte od. Lager a. verm.
Wohnungssuche.
Ein freundliches einsestr. möblirtes 1 feinstes Zimmer, a. b. 2. Etage, wird von einer jungen Dame, welche wegen Kurgebrauch hier ist, gesucht. Adressen unter **A. B.** in d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, abzugeben.
Eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör wird zum 1. September oder 1. October vor den Thoren zu mieten gesucht.
Gefäll. Offert. m. Preisangabe unter „Wohnung“ in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.

Verurtheilt.

Roman von E. Heinrichs.

9) Nachdruck verboten.

„Meine Herren Geschworenen,“ so schloß der Vertheidiger seine inhaltsreiche Rede, „können Sie es nur für denkbar halten, daß ein solcher Mann ursprünglich zum brutalen Räuber und Mörder werden könnte? — Daß er sein Opfer alsdann noch mit schauerlicher Berechnung in ein Dickicht zu schleppen vermöchte, ohne die Spuren solcher blutigen Thaten an sich zu tragen, oder einen anderen verborgenen Fluchweg zu wählen? — Muß mein Klient durchaus der Mörder sein, weil man ihn im Walde angetroffen und sein berstörtes Wesen auffällig gefunden hat? — Kann nicht ein anderer von der Erhebung jener großen Summe durch den Konjul eine Kenntnis erhalten und den Raub der Briefstasche, welcher schließlich zum Morde geführt, geplant haben? Meine Herren Geschworenen, bitten Sie sich vor einem Infigmord, welcher unzweifelhaft durch die Verurtheilung des Angeklagten begangen wurde. Ich bin von seiner Unschuld überzeugt und bitte deshalb um vollständige Freisprechung!“

Verschiedene Beifallsrufe erklangen im Publikum, welche der Präsident scharf rügte und mit Rührung des Saales bedrohte. Nachdem der Staatsanwalt und der Vertheidiger noch einige scharfe Bemerkungen mit einander gewechselt, wurde die Verhandlung geschlossen und nach der üblichen Rechtsbelehrung für die Geschworenen seitens des Präsidenten die Schulfrage formuliert.

- 1) Ist der Angeklagte des vorläufigen Verurtheilungsmordes schuldig?
- 2) Hat Angeklagter in der Hitze des Affekts einen Todtschlag begangen?
- 3) Steht das Verschwinden der Briefstasche damit in Verbindung?
- 4) Sind dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen?

Die Geschworenen berieten ungewöhnlich lange, der Abend rückte vor, auf der Zeugenbank saß der Sekretär Hartmeier neben der unglücklichen Frau Heimdal, die mit starren trockenen Augen nach der furchtbaren Bank hinüberstarrte, welche jetzt leer war, ach so lange nur, bis jene Männer zurückkehrten, die das Schicksal des Gatten, das Glück oder Verderben einer Familie in der Hand hatten.

„Sie können ihn nicht verurtheilen,“ murrte der Sekretär, der heute wie ein gebrochener Greis erschien, „oder es giebt keine Gerechtigkeit auf Erden.“

Der arme Mann hielt sich für den Verderber der Familie und litt Höllenqualen bei den fordernden Gedanken. Aber auch die Geschworenen hatten einen schweren Kampf bei ihrer Beratung gehabt, weil sie sich nicht hatten einigen können. Nur mit einer Stimme Mehrheit war der Wahrpruch zu Stande gekommen, wonach die Fragen 1 und 3 verneint, 2 und 4 aber bejaht wurden.

Als derselbe dem wieder hereingeführten Angeklagten verkündet wurde, wandte dieser, der hochauferachtet dastand, seinen unflotten Blick der Gattin zu, deren Augen mit dem Ausbruch zärtlicher Liebe und unbedingten Vertrauens auf ihn geheftet waren. Dieser Blick gab dem Verurtheilten Trost und Fassung, weil er die Gewißheit daraus schöpfte, daß ihre Liebe und Treue auch hinter Kerkermauern, durch Schmach und Schande ihn begleiten würden.

Nur mit Mühe hielt das Publikum die Ausbrüche der Enttäuschung und Empörung über den Wahrpruch zurück, weil man doch jetzt auch noch das richterliche Strafmaß, welches nicht lange auf sich warten ließ, vernehmen wollte. Es lautete unter Zuerkennung mildernder Umstände auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust.

Der Verurtheilte schwankte sichtlich, sein Vertheidiger trat zu ihm, drückte ihm die Hand und sprach tröstend auf ihn ein, man erkannte deutlich, daß auch er diesen Ausgang nicht erwartet

hatte. Richter und Geschworene erhoben sich, der Präsident gab den Befehl zur Abführung des Gefangenen. Es entstand eine Bewegung im Saal, weil die Zuhörer-Männer sich zu entleeren begannen. Dann brach plötzlich wieder Todtenstille ein.

Die Gattin des Verurtheilten hatte sich erhoben, ihr Gesicht war zum Erschrecken bleich, doch ihre Haltung stolz und gefaßt, als sie raschen, leichten Schritts nach der Vertheidigerbank, wo der Gatte soeben abgeführt werden sollte, eilte und, seine Hände an ihre Brust drückend, mit klarer, fester Stimme seine Unschuld behauptete.

„Ich, die Tochter des Ermordeten,“ sehte sie feierlich hinzu, „hoffe zu Gott, daß der wirkliche Thäter über kurz oder lang entdeckt und man in diesem Saale mit Beschämung eingestehen wird, einen Unschuldigen heute verurtheilt zu haben.“

Sie umarmte und küßte den Gatten, dessen Muth sie durch diese unerwartete Scene wunderbar gefestigt hatte, und verzog dann mit der gleichen Ruhe und Fassung am Arm des Vertheidigers den Saal.

Wie ein Blitzstrahl hatte dieser überraschende Auftritt auf die Anwesenden gewirkt und eine Art Lähmung hervorgerufen, welche selbst die Richter erst draußen im Freien, als der Saal geräumt war, abzuschütteln vermochten. Daß Frau Heimdal bei der nachfolgenden Erörterung nicht besonders gut weg kam, war erklärlich, weshalb man sie nun erst recht eine Konvulsantin nannte und ihr ganzes Gebahren samt der romantischen Erzählung für Spiegelschereie erklärte.

In allen Kreisen der Stadt bis zum schlichten Arbeiter herab wurde die heutige Schönerwitzer-Verhandlung lebhaft erörtert. Diejenigen, welche sofort nach der Strafverurtheilung das Gerichtsgelände verlassen hatten, behaupteten es, der aufregenden Schluß-Scene nicht beigewohnt zu haben, wovon absonderlich wohl, wie man meinte, die

Herren Geschworenen nicht sehr erbaut gewesen wären. Soviel jedoch stand fest, daß die Mehrzahl der Bevölkerung einen anderen Wahrpruch erwartet hatte, und zwar auf völlige Freisprechung lautend, weshalb die Harderschen Parteigänger es für gut befanden, ihren Triumph für sich zu behalten.

Da es rüchbar wurde, daß die Heimdal'schen Fabrikarbeiter ihren verurtheilten Chef bei seiner Ueberführung nach dem nur einige Meilen in einer kleinen Stadt befindlichen Zuchthause das Geleite geben wollten, so wurde ausgesprengt, daß der Gefangene leidend sei, und deshalb erst am folgenden Nachmittag transportirt werden könne, während es thätächlich noch vor Anbruch des nächsten Tages geschehen sollte.

Daß solches aber ebenfalls nicht stattgefunden, sollte bald aller Welt klar werden und die noch nicht beruhigten Gemüther auf's neue in ein maßloses Erstaunen versetzen.

Zuerst hieß es, der Ministerial-Sekretär Hartmeier sei verüßt geworden, man habe ihn in der Nacht schon nach einer Heilanstalt gebracht. Dann wieder von anderer Seite, er habe sich selber dem Gericht als Mörder des Konjuls Brandt gestellt, die Schuld sei ihm ja auch deutlich auf dem Gesichte zu lesen gewesen. Blödsinnig aber schlug die Nachricht, daß der verurtheilte Heimdal aus dem hiesigen Gefängnis entflohen sei, wie eine Bombe in die umherstehenden Gerüchte. Und diese Nachricht erwies sich als Wahrheit.

Die Ueberführung des Staatsanwalts konnte nicht größer sein, als die des Meffers Ehegatten, bei welchem der Sekretär zuerst vernommen wurde und zwar im Beisein des Ersteren, welcher ihn einfach für verüßt erklärte.

Die angerechnete Ueberführung aber hatte jedenfalls der Gefangenenscheer und die zu seiner Ueberführung bedachten Beamten, als sie um 5 Uhr Morgens den schlafenden Gefangenen wecken wollten und in der sich ruhig erhebenden Gestalt zu ihrem starken Schrecken den ihnen

nur zu wohlbekannten Sekretär Hartmeier erkannten.

„Herr Heimdal ist mit meiner Hilfe entflohen! Schreiben Sie mich nur wieder ein und melden Sie es dem Herrn Staatsanwalt, ich entkaufe Ihnen nicht.“

Und nun stand dieser seltsame Mann mit dem zarten Gewissen vor dem Untersuchungsrichter und gab folgendes zu Protokoll:

„Daß ich der eigentliche Urheber von der Verhaftung des Herrn Heimdal gewesen bin, weiß jedermann, weil sich der Verdacht wohl sonst unmöglich auf ihn hätte lenken können.“

„Sie irren,“ unterbrach ihn der Staatsanwalt, „die Rassenhölle, womit er seine Wechselfeld bezahlte, hätten sofort auf seine Spur geführt.“

„Möglich, aber dann wäre seine Sache doch nicht durch mein Zeugniß so sehr verschlimmert worden, weil das jedenfalls zu seiner Verurtheilung geführt hat. Ich habe seit jenem Unglückstage keine ruhige Stunde mehr gehabt und wäre über kurz oder lang diesen Bewußtseinsqualen in der einen oder anderen Weise erlegen.“

Da gab mir Gott gestern auf der Zeugenbank, und zwar am Schluß des Gedankens ein, den Unschuldigen zu retten und für ihn die Strafe abzulösen. — Ja, meine Herren, ich bin von seiner Unschuld überzeugt und begehe keine schände Lasterung, wenn ich behaupte, daß durch Gott mir die Erleuchtung kam. So ging ich denn gestern Abend sofort zu der Frau Heimdal, lud aber vorher einen Revolver, den mir mein seliger Bruder nebst dazu gehöriger Munition hinterlassen hat und verbug ihn unter meinem Mantel. Ich theilte der Frau, welche neben dem Lehnstuhl der franten fünfundschrzigjährigen Großmutter auf den Knien lag und herzbrechend schluchzte, meinen Plan mit, den sie aber gleich zurückwies und für ganz unmöglich erklärte, weil ihr armer Mann ein solches Opfer unter keinen Umständen annehmen werde, es auch nicht dürfe, um nicht durch die Frucht seine Schuld zu bestätigen.

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Mitbürger!

Auch in diesem Jahre wenden wir uns wieder an alle Freunde und Gönner der Ferienkolonien mit der Bitte, uns die Mittel zu gewähren, die schwächlichen und behinderten Schulkinder der Stadt im Sommer auf einige Wochen in Natur und Weite zu nehmen.

Da unsere Sache eine von Jahr zu Jahr sich steigende werthvolle Unterstützung gefunden hat, so hoffen wir, auch jetzt nicht vergeblich bitten zu dürfen.

Jeder der Unterzeichneter, sowie die Redaktion dieses Blattes ist bereit, Gaben, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt wird, in Empfang zu nehmen.

Das Komitee für Ferienkolonien.

- Stadt-Schulrath Dr. Krosta, Vorsitzender,
- Geh. Kommerzienrath Schlutow, Schatzmeister,
- Red. Sclaf, Schriftführer.
- Sanitätsrath Dr. Bethke, Kaufmann Karl Friedrich Braun, Stadtrath Couvreur, Pastor prim. Friedrichs, Kaufmann Gressrath, Direktor des städtischen Krankenhauses Dr. Neisser, Doktor Schneider, Ober-Regierungs-Rath Schreiber, Direktor des städtischen Krankenhauses Professor Dr. Schuchardt, Kaufmann Tresselt, Chefredakteur Wiemann.

Aufruf!

Seit nunmehr 15 Jahren haben die Unterzeichneten in Folge der erforderlichen Unterstützung ihrer Mitbürger sogenannte Ferienkolonien eingerichtet. Es sind solche Anstalten und Wälder der Stettiner Schulen, welche einen schwächlichen Körper haben und nach ärztlichem Gutachten zu ihrer Kräftigung des Aufenthalts in frischer, gelinder Luft, wie einer hübschen, nachtraflichen Kost bedürfen, während der Sommerferien an die See oder aufs Land geschickt werden, um sie vor langem Stetthum zu bewahren.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß wir in zahlreichen Fällen wirksam und heil erlebte Hilfe bringen, daß auf diesen Wege für viele Kinder mit der Herstellung ihrer leiblichen Gesundheit auch geistige und sittliche Kräftigung bewirkt wird. — Bei aller Bereitwilligkeit unserer Mitbürger zu thätigster Hilfe ist es ihnen allein nicht möglich, aller Noth zu steuern. Sehr viele arme Kinder verkommen in dem Glanz des ertlichen Hauses, wenn nicht anderweitig geholfen wird.

Seit Jahren wenden wir uns daher an den Wohlthätigkeitsverein der Landbevölkerung unserer heimlichen Provinz mit der Bitte, unser Unternehmen durch unentgeltliche Aufnahme einiger schwächlicher Kinder während der Sommerferien unterstützen zu wollen. Und unser Appell an die offenkundige pommerische Gutsfreundschaft blieb nicht ohne Erfolg. Zahlreiche Kinder haben freundliche Aufnahme gefunden.

Vertrauensvoll wenden wir uns daher auch in diesem Jahre an die Landbevölkerung Pommerns mit derselben Bitte.

Indem wir noch einmal die Herren Landräthe, Gutsbesitzer, Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher ersuchen, sich unserer Sache freundlichst annehmen zu wollen, bitten wir zugleich, jede Mittheilung in dieser Angelegenheit an den Mitunterzeichneten u. Red. Sclaf in Stettin, Neu-Dornich, gelangen zu lassen.

Stettin, im Mai 1897.

Das Komitee für Ferienkolonien.

- Stadt-Schulrath Dr. Krosta, Vorsitzender,
- Geh. Kommerzienrath Schlutow, Schatzmeister,
- Red. Sclaf, Schriftführer.
- Sanitätsrath Dr. Bethke, Kaufmann Karl Friedrich Braun, Stadtrath Couvreur, Pastor prim. Friedrichs, Kaufmann Gressrath, Direktor des städtischen Krankenhauses Dr. Neisser, Doktor Schneider, Ober-Regierungs-Rath Schreiber, Direktor des städtischen Krankenhauses Professor Dr. Schuchardt, Kaufmann Tresselt, Chefredakteur Wiemann.

Die glückliche, aber schwere Geburt eines munteren Jungen

zeigen hiermit hoch erfreut an
Richard Hausch und Frau
Margaretha, geb. Mailahn.

Gleichzeitig sagen wir der Gebamme Fr. Louise Nagel, Wittwifr., und Herrn Dr. Höher für ihre aufopfernden Bemühungen unsern herzlichsten Dank.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn W. Hennig (Friedrich). Eine Tochter: Herrn D. Tränker (Stettin). Herrn George Hub. (Stettin). Herrn Jönson (Wien). Herrn W. Bredt (Straßburg).

Verlobt: Frau Ida Kademacher geb. Bahl mit Herrn Theobald Aldermann (Stettin). Frau Antonie Fischer geb. Richter mit Herrn Krüger (Stettin).

Gestorben: Fr. Elie Rind (Stettin). Fr. Ernestine Rosenthal (Greiswald). Fr. Minna Mathison (Pawel). Frau Marie Lueder geb. Reinde (Straßburg). Herr Reichold (Waldberg). Herr Fris Müller (Jarmen). Herr Otto Kowal (Stolz).

Halte meine Sprechstunden während der Sommermonate täglich von 8-1 und 2-4. Sonntags keine.

E. Preinfalk,

Breitestr. 60, II.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (gegr. 1836). Sechzigster Geschäfts-Bericht.

Im Jahre 1896, dem 60. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen
3656 Versicherungen mit
Mk. 14 600 250 Capital und
Mk. 14 925,10 Rente.
Gesamte Jahres-Einnahme pro 1896
Mk. 8 453 517,34.
Angemeldet 480 Sterbefälle über
Mk. 2 713 757, Capital.

Geschäftsstand Ende 1896.
Versicherungsbestand 36 233 Personen mit
Mk. 169 321 572, Capital
und Mk. 345 963,80 Rente.
Gesamt-Garantiefonds
und Mk. 60 639 730.
Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre
Mk. 5 897 618.
Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt pro 1897 32% der 1892 gez. Jahresprämien und die Dividende der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten 2% der in Summa gez. Jahresprämien.

Berlin, den 10. Mai 1897.
Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen entgegengenommen von Sämtlichen

es befindet sich in jeder Stadt eine, der Herren Bezirks-Inspektoren F. Eckert, Schivelbein und B. Bodtke, Stolp i. Pomm., sowie der

General-Agentur

für die Provinz Pommern
M. Dahms, Stettin, Giesebrechtstraße 16 p.

Schreiberhau

Bestehte Sommerfrische in der Waldregion des Riesengebietes. Von April bis October besucht. Sechöhe 6-800 m. Frequenz 5000 Pers., über 1000 Zimmer in allen Preislagen. Wohnungsverzeichnis durch Lehrer Gerlach, Schriftf. d. Orts-Bereichs. Kostenlose Veröffentlichung von Wohnungsanzeigen.

Bad-Elster

Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine lithion- und eisenhaltige Quelle (die Königsquelle). Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder von Eisenmineral-Moor, elektrische und Flechtensadelextract-Bäder, kohlensaure Bäder System Fr. Keller, künstliche Salz- und Soolbäder, Dampfbäder, Molken, Keßr. Personal für Massage. Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Bahnstation, Post- und Telegraphenamt, Protestantischer und katholischer Gottesdienst. Frequenz 1896: 7473 Personen. Kurzeit: 1. Mal bis 30. September. Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintretenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badekapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte**, Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn Tennis). **Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal**, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung. Versand von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. **Ausführliche Prospekte** postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Emil Ahorn,

Steinmeg-Meister, Stettin-Grünhof, Pöligerstraße 57-58.
Fernsprecher 576. Haltestelle „Schulhaus“ der Pferdebahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisk, Kreuz und Hügelsteine in feinstem schwarzem Granit.

Grabgitter in Guß- u. Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Friedrich Kopp & Co.,

Breitestraße 61,
Wäsche-Fabrik,
eigene Fabrikation.

Herren-Oberhemden	Stk. N.	2,50	Herren-Serviteur	glatt, 50, 60, 70 N.
" "	" "	3,00	" "	Piqué, 90, 1,00, 1,20
" "	" "	3,50	" "	gestickt, 1,20 bis 1,50
" "	" "	4,00	" "	Handschuhe, Pr. 50, 60, 80, 1,00
" "	" "	4,50	" "	Socken " 15 bis 1,10.
" "	" "	6,00	" "	Cravatten.
" Kragen	Dp.	4,50, 5,00, 6,00	" "	Tricotagen in Wacco, Leinen,
" Stulpen	" "	6,00, 7,50, 9,00	" "	Kammgarn und Seide.

Für unsere Oberhemden nehmen wir nur beste Stoffe, beste Arbeit und leisten für guten Sitz Garantie.

Autoritäten

der Wissenschaft empfohlen

Kathreiner's Malzkaffee als gesundheitsvoll werthvollen Kaffee-Ersatz und -Zusatz, weil er infolge patentirter Herstellungsweise Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften besitzt.

hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet.

Prämirt: **Silberne Medaille** Deutscher Hebammentag — Berlin 1895. —

Fund's Milch-Seife
Consignations-Lager bei unserm General-Vertreter Herrn R. Pabucke.

Bekanntmachung.

Zur Deckung der Angebote für die Ausführung der im Etatsjahr 1897/98 auszuführenden Plasterungs- und Trottoirbauarbeiten steht am

Dienstag, den 15. Juni 1897,
Vormittags 11 1/2 Uhr.

Termin im Amtszimmer des Unterzeichneten an. Das Bedingungenheft liegt im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus, wird auch gegen Vorkasse Entsendung von 1 Mk. abgegeben. Angebote, die unvollständig sind, ohne Anerkennung der Bedingungen oder offen eingehen, sind unzulässig. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Stolz, den 28. Mai 1897. Der Stadt-Baurath.

Wie einfach

werden Sie sagen, wenn Sie nicht, Voberg, übernehmen ähnl. Franenst. D. M. B. lein. Krzb. gratis, als Brief 20 Bg. R. Oschmann, Konstanz E. 4.

Tafel-Krebse,

ausgewählt schönste vollst. u. springlebende Exempl. Boist. 60 Stück für M. 6,00 empfindl. franco gegen Nachnahme

Arth. Bodschwinna,
Margaritaw. Stettin.

Schmitterdecken,

Größe 130/180 cm à 2 Mk. 140/180 cm à 3

Schlafrohre,

einschl. von 80 N. an.

Ernte-Pläne, Mieten-Pläne

offert billigst

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik, Stettin.

Otto Weile, Uhrmacher,

Stettin, Langebrückstraße 4, empfiehlt:

Niedeluhren	von Mark	6,50 an.
Stk. G. Mem.-Uhren	" "	14.— an.
Stk. Dam.-Mem.-Uhren	" "	13.— an.
Gold. Dam.-Mem.-Uhren	" "	18.— an.

Eine Borrichterin

für Wäsche und ein junges Mädchen zum Lernen sofort verlangt
Mönchenbrückstr. 6, 2 Tr. r.

Einen Laufburschen

für die Nachmittage verlangt
Franz Honk, Al. Dausstr. 17, 2 Tr. I Behrling für die Klempnerei verlangt
F. Taxweller, Loutienstr. 14-15.

Cognac.

Für eine **französ. Cognac-Distillerie** (à la Charente) in Deutschland wird am hiesigen Platze ein

Beretreter

zu engagiren gesucht.
Herren mit nur prima Referenzen, welche nachweislich eingeführt sind oder sich einzuführen befähigt halten, wollen ihre schriftliche Offerte nebst Referenzen-Verweise an die nachstehende Firma richten.

Französische Cognac-Distillerie

(à la Charente)
Erwin von Voss,
Schloßgut Schreiberhau, Kreis Landau.

Auguste Engelmann, Sandlichwäldchen, Wüchendorf 38, u. III.

Ein freundliches Vereinszimmer auf etliche Tage der Woche frei
Bücherstraße 12, im Restaurant.

F. Marx' Concertgarten.

Mittwoch, den 2. Juni:
Erstes Auftreten des

Bäckerbürger Bauern-Esembles.

Orchester-Concert, Instrumental-Virtuosen, Solo- und Chorleitung, Zauber-Parodie, humoristische Vorträge, Specialitäten.
Täglich wechselndes Programm.

Anfang 8 Uhr. Entree à Person 20 N. Kinder 10 N. Die Vorstellungen finden bei jeder Witterung statt.

Concerthaus-Garten.

Mittwoch, den 2. Juni, Abends 8 Uhr:
Militär-Extra-Concert

der gesamten Kapelle des Königs-Regiments.
Direction: Herr Kapellmeister R. Herold.
Eintritt 25 Bg.

Stern-♦-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.
Gute Abend:
Große Specialitäten-Vorstellung.
Auftreten von Künstlern I. Ranges.
Anfang 8 Uhr. Programm 10 N. Die Direction: H. Waslewsky.

Bellevue-Theater.

Mittwoch:
Gewöhnl. Preise. } **Der arme Jonathan.**
Bons gittig. }
Diensttag:
Gewöhnl. Preise. } **Das Modell.**
Bons gittig. } In Vorbereitung:
Neu! Nordlicht. Operette von Willöder.

Sommer-Theater Elysium.

Mittwoch, den 2. Juni 1897:
So sind sie Alle.
Gr. Geiswäldchen in 3 Akten von Mannfeld u. Keller.
Donnerstag, den 3. Juni 1897:

Die grosse Glocke.

Täglich: Großes Garten-Concert.